

Ausbildungsstatistik 2016

Ergebnisbericht

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen

Ausbildungsstatistik 2016

Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie

Ergebnisbericht

Autorinnen:

Sophie Sagerschnig

Aida Tanios

Fachliche Begleitung durch das BMGF:

Michael Kierein

Maria Sagl

Gabriele Jansky

Projektassistenz:

Menekse Yilmaz

Wien, im Februar 2017

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen

Zitiervorschlag: Sagerschnig, Sophie; Tanios, Aida (2016): Ausbildungsstatistik 2016. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Zl. P4/1/4294

Herausgeber und Verleger: Gesundheit Österreich GmbH, Stubenring 6, 1010 Wien,
Tel. +43 1 515 61, Fax +43 1 513 84 72, Homepage: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Kurzfassung

Das Psychotherapiegesetz (PthG) und das Psychologengesetz (PG) regeln die folgenden Ausbildungsgänge:

- » Psychotherapeutisches Propädeutikum
- » Psychotherapeutisches Fachspezifikum
- » Theoretische Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie

Derzeit sind 22¹ Institutionen als Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum sowie 41² Institutionen als Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum vom BMGF anerkannt. Zur Durchführung der theoretischen Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) waren zuletzt neun Anbieter berechtigt, von denen im Berichtsjahr 2015/2016 nur noch fünf einen Ausbildungslehrgang anboten. Nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) teilt sich die Ausbildung in ein Grundmodul (7 Anbieter) und jeweils ein Aufbaumodul für Klinische Psychologie (7 Anbieter) und Gesundheitspsychologie (4 Anbieter).

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen des PthG und des PG sind die Ausbildungsanbieter dazu verpflichtet, jährlich über die Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, das Lehrpersonal und die Lehrtätigkeit im vorangegangenen Jahr zu berichten. Im Auftrag des BMGF wertet die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) die Jahresberichte (mit Stichtag 1. Juni) der Ausbildungseinrichtungen aus. Der Auftrag des BMGF umfasst neben der Erstellung des vorliegenden Berichts die Wartung einer Datenbank mit Angaben zu allen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten im psychotherapeutischen Fachspezifikum sowie die Archivierung der Tätigkeitsberichte der Ausbildungsanbieter. Der Bericht stellt eine wichtige Arbeitsgrundlage für das BMGF, den Psychologenebeirat und den Psychotherapiebeirat dar.

Den an den Ausbildungen Interessierten bietet die Publikation einen Überblick über die Ausbildungssituation und die Möglichkeit, einzelne Anbieter miteinander zu vergleichen.

Im vorliegenden Bericht sind folgende Informationen aufbereitet:

- » Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000
- » Beschreibung der Personen in Ausbildung
- » Detailinformationen zu allen Ausbildungsanbietern im Anhang

1

4 Einrichtungen davon bilden mit Stand Dezember 2016 nicht aus.

2

Zwei Einrichtungen davon sind mit Stand Dezember 2016 ruhend gestellt.

Psychotherapeutisches Propädeutikum

Mit Stand 1. 6. 2016 sind 3.844 Personen in einem psychotherapeutischen Propädeutikum in Ausbildung, wobei der Frauenanteil seit mehreren Jahren konstant bei rund 79 Prozent liegt. Die Anzahl an Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten erhöht sich seit dem Jahr 2002 jährlich. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 1.356 Aufnahmen in die Ausbildung, 971 Ausbildungsabschlüsse und 256 Ausbildungsabbrüche verzeichnet.

Ausbildungssituation – psychotherapeutisches Fachspezifikum

Mit Stand 1. 6. 2016 befinden sich insgesamt 3.789 Personen in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung, davon sind mehr als dreiviertel weiblich. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 616 Personen in die fachspezifische Ausbildung aufgenommen, 389 schlossen die Ausbildung ab und 62 Personen schieden ohne Abschluss aus.

Ausbildungssituation – theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Am 1. 6. 2016 befinden sich 385 Personen in Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen. Nur noch wenige Teilnehmer und Teilnehmerinnen (48 Personen) absolvieren die Ausbildung nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990, der Großteil besucht das Grundmodul der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (337 Personen). Der Frauenanteil der Personen in Ausbildung liegt bei rund 88 Prozent. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 354 Personen in die Ausbildung aufgenommen, 320 Personen schlossen sie ab (davon 15 nach dem neuen Psychologengesetz 2013). Ausbildungsabbrüche sind – wie auch beim psychotherapeutischen Fachspezifikum – eher selten (19 Personen).

Inhalt

Kurzfassung	III
Abbildungen.....	VI
Tabellen	VII
Abkürzungen	IX
1 Hintergrund und Ziele des Projekts	1
2 Methodische Vorgehensweise.....	3
3 Psychotherapeutisches Propädeutikum.....	4
3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum	4
3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung	8
3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	10
3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000	11
4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum	14
4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum.....	14
4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung	19
4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	22
4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000	22
4.5 Vergleich der Fachspezifika.....	26
4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit...	29
5 Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie.....	33
5.1 Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie.....	38
5.2 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag.....	42
5.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	44
5.4 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001	44
Literatur und Quellen	47

Abbildungen

Abbildung 3.1:	Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich (in Prozent)	8
Abbildung 3.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	9
Abbildung 3.3:	Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung, 1999 bis 2016	11
Abbildung 3.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum, 2000 bis 2016	12
Abbildung 4.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)	20
Abbildung 4.2:	Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	21
Abbildung 4.3:	Entwicklung der Kandidatenanzahl in fachspezifischer Ausbildung in Österreich 2000–2016	23
Abbildung 4.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	24
Abbildung 4.5:	Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapiemethoden in Österreich im Jahr 2015/2016.....	27
Abbildung 5.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich, 2016 (in Prozent) ...	43
Abbildung 5.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	44
Abbildung 5.3:	Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche, 2001–2016.....	45
Abbildung 5.4:	Entwicklung der Kandidatenanzahl in Klinischer und Gesundheitspsychologie–Ausbildung, 2001–2016	46

Tabellen

Tabelle 3.1:	Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)	4
Tabelle 3.2:	Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)	6
Tabelle 3.3:	Höchste bisher abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich	10
Tabelle 4.1:	Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr	14
Tabelle 4.2:	Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl	16
Tabelle 4.3:	Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich	22
Tabelle 4.4:	Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	24
Tabelle 4.5:	Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)	25
Tabelle 4.6:	Anteil Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten und Anteil Therapeutinnen/Therapeuten in der Psychotherapeutenliste nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)	28
Tabelle 4.7:	Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste	29
Tabelle 4.8:	Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich	30
Tabelle 5.1:	Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990	38
Tabelle 5.2:	Einrichtungen, in denen das Grundmodul der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann	39
Tabelle 5.3:	Einrichtungen, in denen das Aufbaumodul der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann	40
Tabelle 5.4:	Einrichtungen, in denen das Aufbaumodul der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann	40
Tabelle 5.5:	Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 1990 auf die Anbieter in Österreich	41

Tabelle 5.6: Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten in Klinischer
und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013
auf die Anbieter in Österreich 42

Abkürzungen

AP	Analytische Psychologie
ATP	Autogene Psychotherapie
BGBI	Bundesgesetzblatt
BMGF	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
DA	Daseinsanalyse
DG	Dynamische Gruppenpsychotherapie
E	Existenzanalyse
EL	Existenzanalyse und Logotherapie
FH	Fachhochschule
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GP	Gruppenpsychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie
GTP	Gestalttheoretische Psychotherapie
HY	Hypnosepsychotherapie
IG	Integrative Gestalttherapie
IP	Individualpsychologie
IT	Integrative Therapie
KBT	Konzentrierte Bewegungstherapie
KIP	Katathym Imaginative Psychotherapie
KP	Klientenzentrierte Psychotherapie
NLPt	Neuro-Linguistische Psychotherapie
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
PA	Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie
PD	Psychodrama
PG	Psychologengesetz
PoP	Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie
PP	Person(en)zentrierte Psychotherapie
PthG	Psychotherapiegesetz
SF	Systemische Familientherapie
TA	Transaktionsanalytische Psychotherapie
VT	Verhaltenstherapie

1 Hintergrund und Ziele des Projekts

Die gesamte psychotherapeutische Ausbildung gliedert sich in das psychotherapeutische Propädeutikum und das daran anschließende psychotherapeutische Fachspezifikum. Derzeit wird das psychotherapeutische Propädeutikum von 18 Institutionen angeboten, vier weitere Einrichtungen bilden mit Stand Dezember 2016 nicht aus. In den letzten fünf Jahren schlossen jährlich zwischen 759 und 839 Personen das Propädeutikum ab. Das psychotherapeutische Fachspezifikum kann derzeit in 39 Institutionen begonnen werden, zwei weitere Einrichtungen sind mit Stand Dezember 2016 ruhendgestellt. Die meisten der 23 wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden werden in einer oder zwei dieser Einrichtungen zur Ausbildung angeboten, nur wenige Psychotherapiemethoden werden in mehr als zwei Institutionen gelehrt. In den letzten fünf Jahren gab es insgesamt im Fachspezifikum jeweils zwischen 263 und 406 Ausbildungsabschlüsse pro Jahr.

Nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) kann die theoretische Ausbildung bis 30. 6. 2016, die praktische Ausbildung bis Juni 2019 im Sinne der Übergangsbestimmungen abgeschlossen werden. Personen, die neu mit der Ausbildung beginnen, mussten diese jedoch im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016 schon nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) absolvieren. Zuletzt waren neun Institutionen vom BMGF als Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) anerkannt. Eine Institution hat jedoch nie mit dem Ausbildungslehrgang gestartet, drei weitere Institutionen haben im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016 keinen Ausbildungslehrgang mehr angeboten. In den letzten fünf Jahren beendeten jährlich zwischen 597 und 1.082 Personen erfolgreich diesen Ausbildungslehrgang. Nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) teilt sich die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie in ein Grundmodul (7 Anbieter) und jeweils ein Aufbau- modul für Klinische Psychologie (7 Anbieter) sowie für Gesundheitspsychologie (4 Anbieter)³. Daten der Ausbildungseinrichtungen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) wurden im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016 erstmals erhoben.

Jede Ausbildungseinrichtung ist verpflichtet, einmal jährlich dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) über die vorangegangene Ausbildungstätigkeit zu berichten. Stichtag für die Erhebung war bisher sowohl für die psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtungen als auch für die Ausbildungseinrichtungen in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie der 1. Juni jeden Jahres. Nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) änderte sich der Stichtag für die Ausbildungseinrichtungen in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie jedoch auf den 1. August jedes Jahres. Die Berichte, die von den Ausbildungsanbietern mit Hilfe einheitlicher Formblätter erstellt werden, enthalten soziodemografische Angaben zu den Auszubildenden sowie Informationen über die tätigen Lehrpersonen und die Aktivitäten des jeweiligen Ausbildungsinstituts.

3

Anzahl der Anbieter mit Stand Dezember 2016

Im Jahr 2007 wurde die Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG (GÖG/ÖBIG) vom BMGF beauftragt, die Erhebung und Auswertung der Jahresberichte zu übernehmen. Ziel dieses vorliegenden Berichts ist es, die aktuelle Ausbildungssituation detailliert vor dem Hintergrund der wichtigsten Entwicklungen seit dem Jahr 2000 abzubilden. Er stellt eine wichtige Informationsgrundlage für das BMGF dar und dient als Instrument der Qualitätssicherung. Im Jahr 2007 erstellte die GÖG/ÖBIG eine umfassende Datenbank zu den im psychotherapeutischen Fachspezifikum tätigen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten, die ebenfalls im Jahresrhythmus aktualisiert wird.

Im folgenden Kapitel 2 wird die methodische Vorgehensweise erläutert, Kapitel 3 widmet sich dem psychotherapeutischen Propädeutikum, Kapitel 4 dem psychotherapeutischen Fachspezifikum und Kapitel 5 der theoretischen Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen. Den Tabellen im Anhang können die Angaben der einzelnen Ausbildungseinrichtungen zum Berichtsjahr 2015/2016 entnommen werden.

2 Methodische Vorgehensweise

Erfasst wird in den Erhebungsblättern jeweils der Zeitraum zwischen 1. Juni und 31. Mai des Folgejahres. Ein großer Teil der in den Formblättern enthaltenen Parameter ist bei allen drei Ausbildungstypen identisch. Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Wohnort (Bundesland) der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten sind anzugeben; auch der erlernte Grundberuf wird verzeichnet.

Von den Lehrpersonen werden die persönlichen Daten sowie die für die Ausbildungszwecke relevanten Qualifikationen abgefragt.

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten des psychotherapeutischen Fachspezifikums sind zusätzlich in periodischen Abständen aufgefordert über ihre wissenschaftliche Tätigkeit außerhalb der Lehrtätigkeit zu berichten. Erfasst werden dabei in erster Linie wissenschaftliche Publikationen in Zeitschriften sowie Buchbeiträge. Sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten wie etwa Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen können in einem eigenen Feld ebenfalls ausgewiesen werden.

Die GÖG/ÖBIG erfasst die von den Ausbildungsinstitutionen übermittelten Erhebungsblätter elektronisch. Die hier dargestellten Auswertungen beruhen auf diesen Daten. Zur Analyse der wichtigsten Entwicklungen wurde der Zeitraum zwischen den Berichtsjahren 2000/2001 und 2015/2016 herangezogen. Die Erhebungsbögen des BMGF sowie die Angaben jedes einzelnen Ausbildungsanbieters sind dem Anhang zu entnehmen.

3 Psychotherapeutisches Propädeutikum

3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Anerkennung der Ausbildungseinrichtungen durch das BMGF

Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind insgesamt 22 Ausbildungseinrichtungen anerkannt, von denen jedoch vier Einrichtungen am Stichtag nicht ausbilden. Tabelle 3.1 gibt einen Überblick über die Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums.

Tabelle 3.1:
Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » BFI Salzburg BildungsGmbH (AK Salzburg)⁵ » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung & Supervision (APG) » Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse⁶ » Niederösterreichische Landesakademie¹, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung » Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft 	1992
<ul style="list-style-type: none"> » Universität Wien (HOPP) » Kuratorium für psychosoziale Dienste in Wien (PSD)² » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH (ARGE)³ 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLPT) 	1998
<ul style="list-style-type: none"> » ARGE Kindergartenpädagogik, Verein für angewandtes Psychodrama im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeld (VAPPSA)⁴ 	2000
<ul style="list-style-type: none"> » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) 	2003
<ul style="list-style-type: none"> » Pro mente Akademie GmbH 	2005
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung » Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU) 	2007
<ul style="list-style-type: none"> » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA) » B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen² » Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA) 	2011

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 3.1

- ¹ mit Stichtag 1. 5. 2012 vom Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems (DUK) als Rechtsnachfolger übernommen
- ² nahm den Lehrbetrieb nicht auf
- ³ vorher: Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik
- ⁴ stellte den Lehrbetrieb ein
- ⁵ In Ermangelung ausreichender Teilnehmer/innen konnte kein vollständiger Lehrgang durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurde nur ein Teil der Module (in Kooperation mit der Fachhochschule Salzburg) angeboten.
- ⁶ Der Universitätslehrgang "Psychotherapeutisches Propädeutikum" wurde mit 30. 6. 2016 an der Alpen-Adria-Universität bis auf weiteres geschlossen. Beim Bundesministerium für Gesundheit und Frauen ist der Lehrgang "Propädeutikum" ruhend gestellt.

Bis zum Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind 3.844 Personen in propädeutischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr ungleichmäßig auf die 18 Einrichtungen, die im Berichtsjahr 2015/ 2016 ausbilden. In Tabelle 3.2 sind sie gemäß der Anzahl an Personen in Ausbildung angeführt.

Tabelle 3.2:

Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)

Ausbildungseinrichtung	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
» Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)	1 mit > 700
» Universität Wien (HOPP)	1 mit 401–500
» Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie & personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) » Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU)	2 mit 301–400
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG) » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH (ARGE) » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) » Karl–Franzens–Universität Graz, Medizinische Universität Graz	5 mit 201–300
» Österreichisches Trainingszentrum für Neuro–Linguistisches Programmieren und Neuro–Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLpt) » Pro mente Akademie GmbH	2 mit 101–200
» Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA) » Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau–Universität Krems ¹ » BFI Salzburg BildungsGmbH (AK Salzburg) » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA)	7 mit 1–100

¹ vormals: Niederösterreichische Landesakademie, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit

Am Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Eine Einrichtung – der ÖAGG – bildet 701 Teilnehmer/innen aus (das sind 18,2 % aller Personen in propädeutischer Ausbildung), eine weitere Einrichtung – die Universität Wien (HOPP) – 402 Teilnehmer/innen (10,5 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen) und zwei Einrichtungen jeweils über 300 Personen (ÖGWG: 398 Personen – 10,4 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen, SFU: 381 Personen – 9,9 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen). In fünf Einrichtungen – APG, Universität Innsbruck, ARGE, VRP Universität Graz – sind zwischen 201 und 300, in weiteren zwei Einrichtungen – ÖTZNLP&NLpt und Pro Mente Akademie GmbH – zwischen 101 und 200 Personen und in sieben Einrichtungen – WPA, Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Universität Salzburg, Schloss Hofen, Donau–Universität Krems, AK Salzburg sowie Webster ProA – sind weniger als 100 Personen in Ausbildung. Es besteht also eine ungleiche Verteilung auf die unterschiedlichen Ausbildungseinrichtungen, da fast 50 Prozent der Teilnehmer/innen werden in nur vier Einrichtungen ausgebildet.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Mehrere Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums bieten Lehrveranstaltungen in zwei oder mehreren Städten Österreichs an, konzentriert ist die Ausbildung jedoch auf die Hauptstädte, insbesondere auf Wien. Bei den Einrichtungen, denen Ausbildungsorte zugewiesen werden konnten, waren Standorte in allen Bundesländern außer dem Burgenland vertreten.

Aufnahmevoraussetzungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Universitätsreife bzw. ein der Universitätsreife gleichwertiger Abschluss. Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, kann eine Zulassung zur Ausbildung beim BMGF beantragt werden, das die Eignung des Antragstellers / der Antragstellerin zu prüfen hat. Im Jahr 2015/2016 stellte das BMGF 36 Zulassungsbescheide aus, dies entspricht 2,7 Prozent der neu aufgenommenen Kandidatinnen und Kandidaten.

Inhalte des psychotherapeutischen Propädeutikums

Das Inhaltsangebot ist im PthG festgelegt. Es besteht aus einem umfangreichen theoretischen Teil (765 Stunden) und einem praktischen Teil (550 Stunden). Der theoretische Teil setzt sich aus Fachwissen unterschiedlicher Wissenschaftsgebiete zusammen, darunter Psychologie, Pädagogik, Medizin, Rehabilitation, Wissenschaftstheorie, Ethik und Recht. Der praktische Teil umfasst 50 Stunden Selbsterfahrung und 480 Stunden Praktikum mit 20 Stunden Praktikumssupervision.

Die propädeutischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula über das gesetzlich vorgegebene Stundenausmaß hinausgehen. Von dieser Möglichkeit wird aber kaum Gebrauch gemacht.

Struktur des Ausbildungsangebots

Das Propädeutikum wird vorwiegend berufsbegleitend angeboten. Dabei handelt es sich meist um Blockveranstaltungen am Wochenende, Abendveranstaltungen wochentags oder größere geblockte Einheiten. Bei mehreren Einrichtungen ist der Einstieg jederzeit möglich, da die meisten Kurse ohne vorgegebene Reihenfolge gebucht werden können. Im Gegensatz zum Fachspezifikum konnten im Propädeutikum mehrere Ausbildungseinrichtungen ausgemacht werden, die Präsenzphasen mit E-Learning-Angeboten kombinieren.

Ausbildungsdauer

Die Dauer der Ausbildung gestaltet sich sehr unterschiedlich: In geschlossenen Ausbildungsgruppen beträgt sie in der Regel zwei Jahre, bei universitärem Angebot kann sie unter Nutzung der Anrechnungsmöglichkeiten gemäß § 12 Psychotherapiegesetz entsprechend verkürzt sein. Auf-

grund persönlicher Umstände kann sich die Ausbildungsdauer aber auch auf mehrere Jahre ausdehnen (z. B. aufgrund der finanziellen Situation, durch die Geburt von Kindern oder bei anderen Lebensveränderungen).

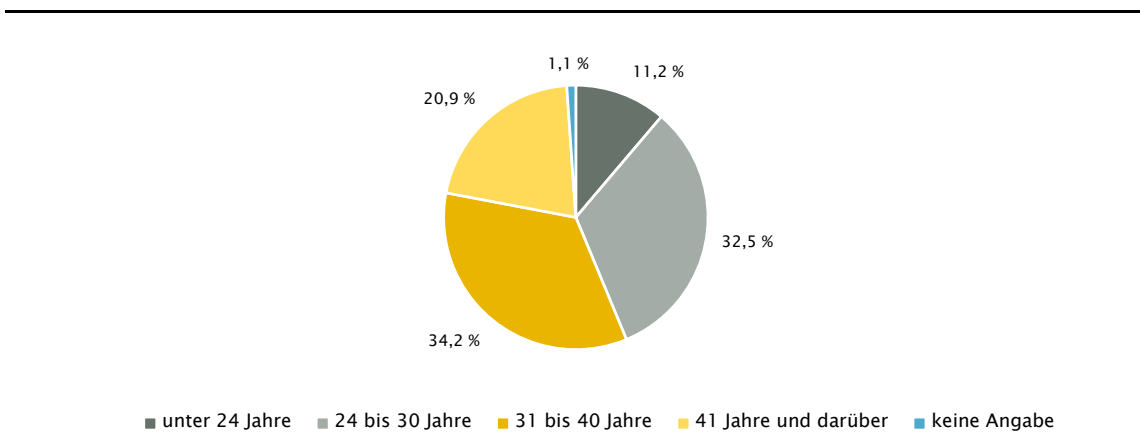
3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung

Alter und Geschlecht

Mit Stichtag 1. 6. 2016 sind 3.844 Personen in propädeutischer Ausbildung, davon sind 3.020 (78,6 %) weiblich und 824 (21,4 %) männlich. Das Gros der Kandidatinnen und Kandidaten – etwa zwei Drittel – ist zwischen 24 und 40 Jahre alt (Abbildung 3.1).

Abbildung 3.1:

Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen vorwiegend aus Österreich: 3.445 (89,6 %) besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, 173 (4,5 %) die deutsche, 42 (1,1 %) die italienische und 164 (4,3 %) sind Bürger anderer Staaten. In den letzten Jahren zeigt sich eine leichte Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten aus dem Ausland.

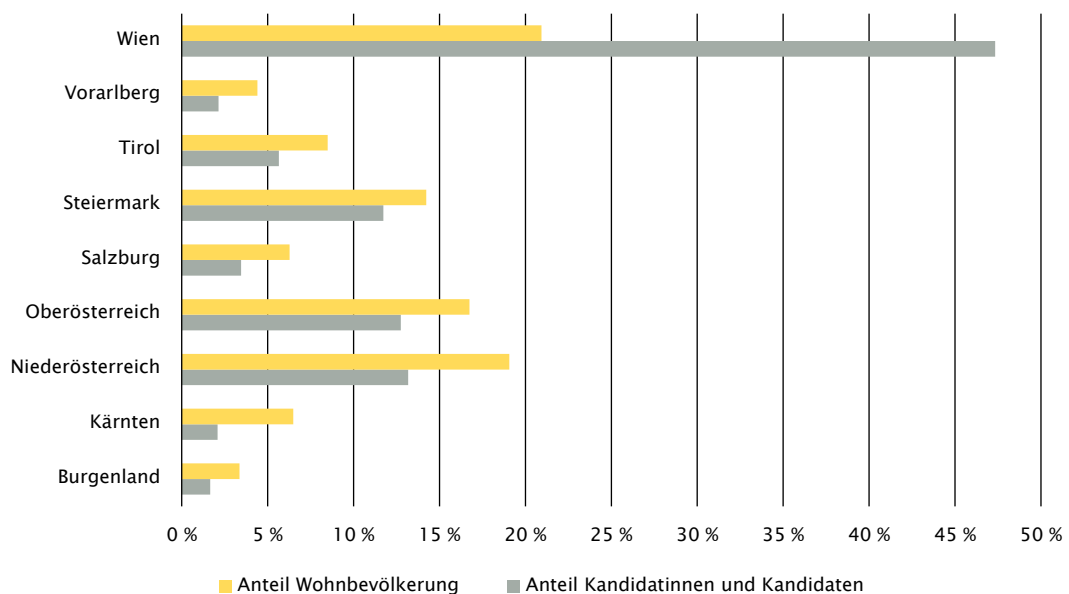
Wohnsitz

Die meisten Kandidatinnen und Kandidaten, nämlich 1.767 (46 %), wohnen in Wien, danach folgen Niederösterreich mit 492 (12,8 %), Oberösterreich mit 476 (12,4 %), die Steiermark mit 438 (11,4 %), Tirol mit 211 (5,5 %), Salzburg mit 129 (3,4 %), Vorarlberg mit 80 (2,1 %), Kärnten mit 78 (2 %) und das Burgenland mit 62 (1,6 %) Personen. Ihren Wohnsitz im Ausland haben 111 Personen

(2,9 %). Der Anteil an Kandidaten und Kandidatinnen mit Wohnsitz Kärnten hat im Vergleich zum letzten Jahr stark abgenommen, was vermutlich damit zusammenhängt, dass der Universitätslehrgang "Psychotherapeutisches Propädeutikum" an der Alpen-Adria-Universität mit 30. 6. 2016 ruhend gestellt wurde.

Abbildung 3.2 zeigt die Verteilung der österreichischen Wohnbevölkerung auf die Bundesländer und im Vergleich dazu die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten. Dabei wird deutlich, dass Wienerinnen und Wiener überproportional häufig ein psychotherapeutisches Propädeutikum absolvieren. Deutlich unter dem zu erwartenden Wert liegen die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Burgenland.

Abbildung 3.2:
Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten

Rund 47 Prozent der Teilnehmer/innen des psychotherapeutischen Propädeutikums geben als höchste abgeschlossene Ausbildung die Matura an, die häufigste vor dem Propädeutikum abgeschlossene Berufsausbildung ist das Studium der Psychologie (Tabelle 3.3). Der hohe Anteil an Personen, die ausschließlich die Matura als bisher abgeschlossene Ausbildung angeben, hängt vermutlich damit zusammen, dass viele das Propädeutikum parallel zu einer weiteren Ausbildung bzw. zu einem Studium absolvieren.

Tabelle 3.3:

Höchste bisher abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich

Abgeschlossene/s Ausbildung/Studium	Anzahl	Prozentanteil
Universitätsreife, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	1.800	46,8
Psychologie-Studium	575	15,0
Andere Studienabschlüsse	426	11,1
Pädagogik-Studium	212	5,5
Sozialarbeit (Lehranstalt, Akademie, FH)	186	4,8
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	156	4,1
Zulassungsbescheid des BMGF	137	3,6
Medizin-Studium	97	2,5
Lehramt an höheren Schulen	88	2,3
Pädagogische Hochschule	85	2,2
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	37	1,0
Medizinisch-technische Dienste (FH, Akademie)	31	0,8
Philosophie-Studium	27	0,7
Musiktherapieausbildung	15	0,4
Theologie-Studium	13	0,3
Öffentliche Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	4	0,1
Keine Angabe ¹	-45	-1,2
Summe	3.844	100,0

¹ Eine Einrichtung kann bei jenen Personen, die die Ausbildung abbrechen, die höchste abgeschlossene Ausbildung nicht mehr rekonstruieren. Diese Personen sind daher in den Zahlen noch enthalten und müssen pauschal abgezogen werden.

Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Von den 3.790 Personen, die am Stichtag 1. 6. 2015 in Ausbildung waren, schließen 971 Personen (25,6 %) das psychotherapeutische Propädeutikum im Berichtsjahr ab, weitere 256 (6,8 %) scheiden ohne Abschluss aus. Neu aufgenommen werden im Berichtsjahr 1.356 Personen (35,8 %). Daraus resultiert ein Zuwachs an Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Berichtsjahr um insgesamt 154 Personen (1,4 %). Das ergibt 3.844 Personen in Ausbildung am Stichtag 1. 6. 2016.

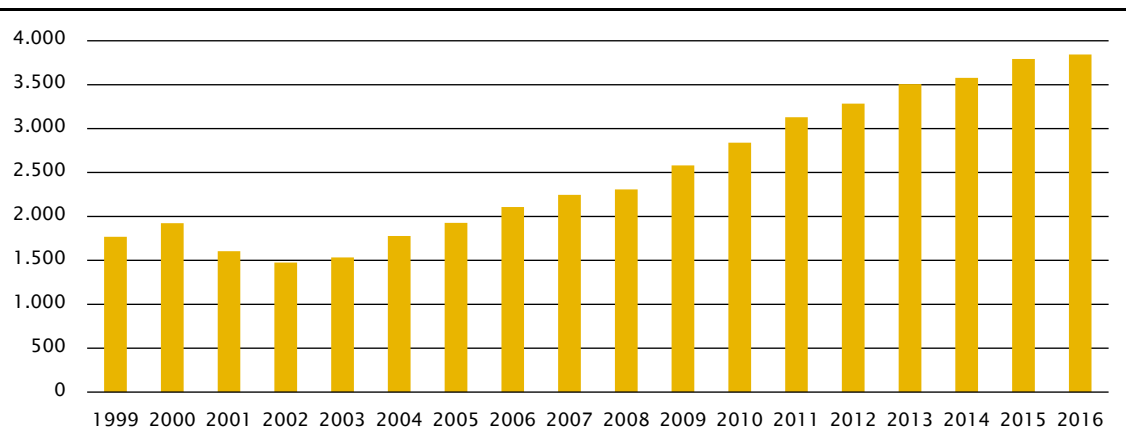
Die meisten Aufnahmen weist die Universität Innsbruck auf (236 Personen; 14,4 %), es folgen der ÖAGG (192 Personen; 14,2 %), die ÖGWG (152 Personen; 11,4 %), die Sigmund Freud Privatuniversität Wien (129 Personen; 9,5 %), die Universität Wien (124 Personen; 9,1 %) und die ARGE Bildungsmanagement (111 Personen; 8,2 %). Die meisten Abschlüsse verbucht der ÖAGG (159 Personen; 16,4 %), es folgen die Universität Klagenfurt (134 Personen; 13,8 %), die ARGE Bildungsmanagement (97 Personen; 10 %), die Universität Innsbruck (95 Personen; 9,8 %) und die Universität Wien (79 Personen; 8,1 %). Die größte Zahl an Abbrüchen findet sich an der Universität Klagenfurt (43 Personen; 17 %), beim VRP (40 Personen; 16 %), beim ÖAGG (40 Personen; 16 %), und an der Universität Wien (37 Personen; 14 %).

3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten im Propädeutikum erreichte im Jahr 2000 mit 1.924 Personen einen ersten Höchststand und sank in den beiden darauffolgenden Jahren wieder auf 1.475 im Jahr 2002 ab. Seither ist die Anzahl kontinuierlich angewachsen, im Jahr 2006 befinden sich erstmals mehr als 2.000 Personen und im Jahr 2011 mehr als 3.000 Personen in Ausbildung. Im aktuellen Berichtsjahr wächst die Zahl an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen auf 3.844 an (Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3:

Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung, 1999 bis 2016



Stichtag: jeweils 1. 6.

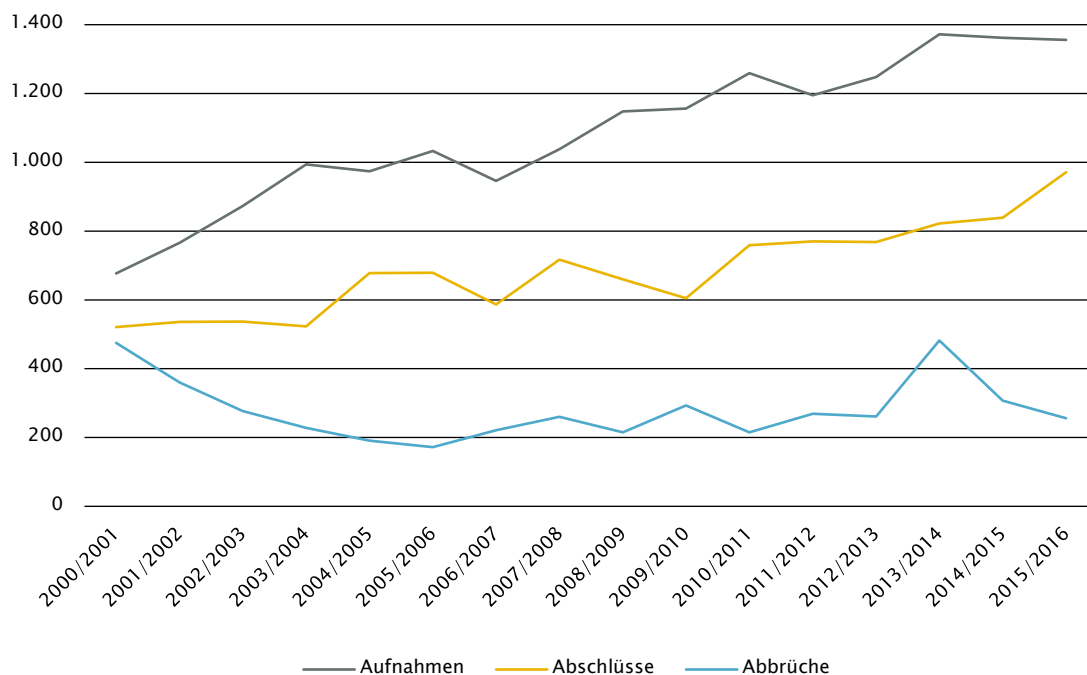
Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Ein differenziertes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im selben Zeitraum (2000/2001–2015/2016, vgl. Abbildung 3.4). Die Aufnahmen stiegen bis 2003 kontinuierlich an, blieben die nächsten Jahre bis 2006/2007 auf einem annähernd gleichen Niveau und nahmen anschließend bis 2010/2011 wieder kontinuierlich zu. Nach einer etwas geringeren Anzahl von Aufnahmen in den zwei darauffolgenden Jahren erreichen die Neuaufnahmen im Berichtsjahr 2013/2014 einen neuen Höchststand, der auch in den letzten beiden Berichtsjahren annähernd erreicht wurde.

Hingegen waren die Ausbildungsabbrüche in den Jahren 2000/2001 und 2001/2002 besonders zahlreich⁴, erreichten 2005/2006 einen Tiefststand und nahmen in den zwei Jahren danach wieder leicht zu. Zwischen 2007/2008 und 2012/2013 blieben sie – mit leichten Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren – auf annähernd gleichem Niveau. Im Jahr 2014 zeigt sich bei den Abbrüchen ein sehr hoher Wert, der unter anderem durch eine Inventur der gemeldeten Kandidatinnen/Kandidaten bei der größten Ausbildungseinrichtungen ÖAGG erklärbar ist. In den letzten beiden Berichtsjahren ist die Zahl an Ausbildungsabbrüchen wieder deutlich geringer.

Im Vergleich zu den Aufnahmen und Abbrüchen blieb die Zahl der Abschlüsse mit Schwankungen lange Zeit ungefähr auf demselben Niveau. Seit dem Jahr 2010 nimmt sie jedoch kontinuierlich zu und erreicht im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016 mit 971 Abschlüssen den bisherigen Höchststand.

Abbildung 3.4:
Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum, 2000 bis 2016



Stichtag: jeweils 1. 6.

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4

Vermutlich ist dies auf die Bereinigung in den Datenbanken zurückzuführen, nachdem im Jahr 1999 das Jahresberichtsformular umgearbeitet wurde.

Der Frauenanteil im Propädeutikum ist seit Jahren nahezu unverändert und beträgt rund 79 Prozent.

Der Anteil an Personen mit Wohnsitz in Wien ist seit Jahren überdurchschnittlich hoch und beträgt derzeit 46 Prozent. Der größte prozentuelle Zuwachs zwischen den Jahren 2000/2001 und 2015/2016 ist an Personen mit Wohnsitz Steiermark sowie Oberösterreich zu verzeichnen, während der Anteil an Personen mit Wohnsitz Vorarlberg und Salzburg prozentuell in derselben Zeitspanne am stärksten abgenommen hat. Der Anteil an Personen mit Wohnsitz Kärnten hat sich vom letzten Berichtsjahr auf das aktuelle Berichtsjahr mehr als halbiert (5,2 % auf 2,1 %).

Hinsichtlich erlernter Berufe der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten gibt es einzelne nennenswerte Veränderungen: Der prozentuelle Anteil an Personen mit abgeschlossenem Medizinstudium wird kontinuierlich geringer, der Anteil an Personen mit abgeschlossenem Studium der Psychologie hingegen wird kontinuierlich höher. Zudem zeigt sich, dass sowohl absolut als auch prozentuell der Anteil an Personen zunimmt, die vor dem Propädeutikum ein anderes als eines der abgefragten Studienfächer (siehe Tabelle 3.3) absolviert haben. Immer größer wird auch der Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, die das Propädeutikum ohne zuvor abgeschlossene Berufsausbildung absolvieren.

4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum

4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum

Anerkennungsdaten der Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind insgesamt 41 Ausbildungseinrichtungen anerkannt (Tabelle 4.1), von denen zwei Einrichtungen die Ausbildung ruhend gestellt haben. Insgesamt sind 3.789 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten zum Stichtag in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung.

Tabelle 4.1:

Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG), KP » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV), PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel, PD » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), PA » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP), IP 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP), PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie, IG » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF), SF » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), HY » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP), GTP » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS), SF » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP), PA » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE), E » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse, GP » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie, DG » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), ATP » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG)¹, PA » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), KIP » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM), VT » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT), VT » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie, SF 	1994

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.1

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
» Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS), PA	1995
» Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI), PA	1996
» Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK), PD	
» Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI); AP ²	1997
» Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP), AP	
» Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP), PP	1998
» Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW), IG	
» Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE), EL	1999
» Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT); KBT	2001
» Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI), DA	2004
» Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK), IT	2005
» Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP), NLP ⁵	2007
» Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, E	
» Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) ³ , TAP	2009
» Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) ³ , TAP	
» Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA), TAP	2010
» Sigmund Freud Privatuniversität (SFU), IP	2012
» Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA), PoP	2012
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG / Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum), PP ⁴	2013
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS), PP ⁴	

1 bis 2004: Linzer-Arbeitskreis für Psychoanalyse (LAP)
2 Ausbildung ruhend gestellt
3 ÖATA und ITAP entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE)
4 APG/Forum und APG/IPS entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)
5 seit der Ruhendmeldung der Ausbildung am 23. Juli 2014 können keine neuen Teilnehmer und -innen mit der Ausbildung in dieser Institution beginnen; die Kandidaten und -kandidatinnen, die davor mit der Ausbildung begonnen haben, können sie jedoch beenden.

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind 3.789 Personen in fachspezifischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die 40 Einrichtungen, die im Berichtsjahr 2015/2016 ausbilden (siehe Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2:

Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/Innen
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö) 	2 mit > 301
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel) 	2 mit 201–300
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (KIP) » Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK) » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) » Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie » Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI) » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF) » APG/Forum – Personzentrierte Psychotherapie, Ausbildung und Praxis (APG/Forum) » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS) 	10 mit 101–200
<ul style="list-style-type: none"> » Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (HY) » Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT) » Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP) » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) » Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE) » Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP) » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP) » Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse » Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS) » Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK) » Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) » Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP) 	22 mit 11–100

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.2

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
<ul style="list-style-type: none"> » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP) » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung » Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI) » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (ATP) 	4 mit 1-10

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Zwei Einrichtungen – ÖAS und GLE-Ö – bilden jeweils über 300 Teilnehmer/innen aus (zusammen 18,7 % aller Personen im Fachspezifikum), zwei weitere Einrichtungen – ÖGWG und ÖAGG (Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel) – bilden zwischen 200 und 300 Personen (zusammen 12,1 %) aus und zehn weitere Einrichtungen – ÖGATAP(KIP), DUK, ÖGVT, AVM, IGW, ÖAGG (Fachsektion Integrative Gestalttherapie), PSI, LA-SF, APG/Forum und APG/IPS – haben je 101-200 Personen in Ausbildung. Gemeinsam bilden die 14 größten der 40 Einrichtungen (35 % aller Einrichtungen) etwa 73 Prozent der Personen im Fachspezifikum aus, während die restlichen 26 Einrichtungen gemeinsam 27 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten betreuen.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Die Zahl der Ausbildungsorte übersteigt die Zahl der Fachspezifikum-Anbieter deutlich, da viele Institute in mehreren Bundesländern ihre Ausbildung offerieren. Teilweise kommen die Lehrgänge in den Bundesländern jedoch nur bei ausreichender Anzahl an Anmeldungen zustande. Generell ist auch die Ausbildung im Fachspezifikum zentriert auf die Hauptstädte, insbesondere auf Wien. Dementsprechend finden sich in allen Bundesländern außer dem Burgenland Ausbildungsstandorte.

Aufnahmevoraussetzungen

Die Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Vollendung des 24. Lebensjahres, der Abschluss des psychotherapeutischen Propädeutikums und der Abschluss einer der insgesamt 13 im PthG vorgesehenen Berufsausbildungen.

Daneben besteht die Möglichkeit, aufgrund eines Bescheids des BMGF⁵ zur Ausbildung zugelassen zu werden, sofern ein solcher Bescheid nicht bereits vor der Aufnahme in das psychotherapeutische Propädeutikum erging. Im Berichtsjahr 2015/2016 wurden 220 Personen, das sind 35,7 Pro-

5

Durch ein entsprechendes Gutachten des Psychotherapiebeirates wird die Eignung des Kandidaten bzw. der Kandidatin überprüft.

zent der Aufnahmen, per Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind insgesamt 1.207 Personen (31,9 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum) über einen Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Diese Zahlen enthalten auch jene Personen, die Zulassungsbescheide bereits zur Aufnahme in das Propädeutikum erhielten. Darüber hinaus überprüfen alle anerkannten fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen – im Unterschied zu den propädeutischen Ausbildungseinrichtungen – vor der Aufnahme die persönliche Eignung zur Ausübung der Psychotherapie durch individuelle Vorgespräche, durch Aufnahmeseminare oder durch bestimmte Anforderungen hinsichtlich bereits absolvierter Selbsterfahrung in der angestrebten methodischen Richtung. Seit einigen Jahren wird von allen Einrichtungen bei Eintritt in die fachspezifische Ausbildung die Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags gefordert.

Inhalte des Ausbildungsangebots

Der Inhalt der fachspezifischen Psychotherapieausbildung ist im PthG festgelegt. Dieser umfasst zumindest 300 Stunden Theorie, 200 Stunden Selbsterfahrung, 120 Stunden Supervision und 100 Stunden Schwerpunktsetzung in einem der genannten Bereiche. Dazu kommen 550 Stunden Praktikum (davon 150 Stunden in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens), 30 Stunden Praktikumssupervision und 600 Stunden praktische psychotherapeutische Tätigkeit unter Supervision.

Die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula aber über das gesetzlich vorgegebene Ausmaß an Ausbildungsstunden hinausgehen. So setzen z. B. die psychoanalytischen Einrichtungen mit der Forderung einer mehrere hundert Stunden umfassenden Lehranalyse einen besonderen Schwerpunkt in der Selbsterfahrung, die verhaltenstherapeutischen Einrichtungen fordern mehr Theorie usw.

Auch in der Entscheidung, welche Praktikumseinrichtungen akzeptiert werden, sind die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen frei, im Allgemeinen wird aber die vom BMGF geführte Liste von Einrichtungen akzeptiert, in denen das Praktikum absolviert werden kann.

Nach Absolvierung etwa der Hälfte aller Ausbildungselemente können die Kandidatinnen/Kandidaten den Status „in Ausbildung unter Supervision“ erwerben, der ihnen erlaubt, selbstständig Psychotherapie anzubieten, die Möglichkeit zur Teilrefundierung der Kosten für die Patientinnen und Patienten durch die Krankenkassen ist damit noch nicht verbunden.

Anrechnungsmöglichkeiten von Vorbildungen

Die Anrechnung von Vorbildungen wird im Fachspezifikum – anders als beim Propädeutikum – restriktiv gehandhabt. Die Ausbildungseinrichtungen gehen davon aus, dass der größte Teil der Ausbildung an der jeweiligen Einrichtung absolviert wird, um eine innere Geschlossenheit und Integration der persönlichkeitsorientierten Ausbildung zu gewährleisten.

Struktur des Ausbildungsangebots

Die Struktur des Ausbildungsangebots ist in aller Regel universitär, d. h., die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer bucht jede Veranstaltung einzeln. Theorieveranstaltungen finden häufig am Wochenende statt, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zumeist berufstätig sind. Einzelne fachspezifische Ausbildungseinrichtungen bieten geschlossene Jahresgruppen an, in denen Theorie, Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision integriert absolviert werden, Einzelselbsterfahrung und Einzelsupervision müssen aber individuell vereinbart werden.

Ausbildungsdauer

Die Dauer der Ausbildung wird mit etwa dreieinhalb bis zehn Jahren angegeben, je nach Curriculum und persönlichen Ressourcen.

4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung

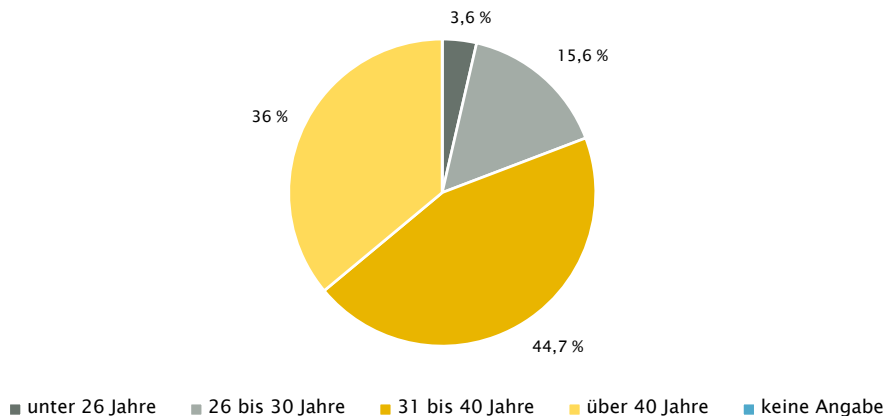
Alter und Geschlecht

Am Stichtag 1. 6. 2016 sind von den 3.789 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten mehr als drei Viertel (78 %) weiblichen Geschlechts. Nur ein geringer Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten ist jünger als 31 Jahre alt (19,2 %). Die größte Gruppe bilden die 31- bis 40-Jährigen mit etwa 45 Prozent, rund 36 Prozent sind über 40 Jahre alt (siehe Abbildung 4.1).

Drei Faktoren erklären die Tatsache, dass rund 80 Prozent in die beiden letztgenannten Altersgruppen fallen:

- » Der Beginn einer Psychotherapieausbildung setzt ein Mindestalter von 24 Jahren voraus.
- » Das psychotherapeutische Fachspezifikum wird vom Großteil der Kandidatinnen und Kandidaten nach dem Abschluss einer anderen Berufsausbildung begonnen.
- » Die Ausbildungsdauer beträgt durchschnittlich etwa fünf Jahre, wobei eine Streuung von vier bis zehn Jahren festzustellen ist.

Abbildung 4.1:
Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

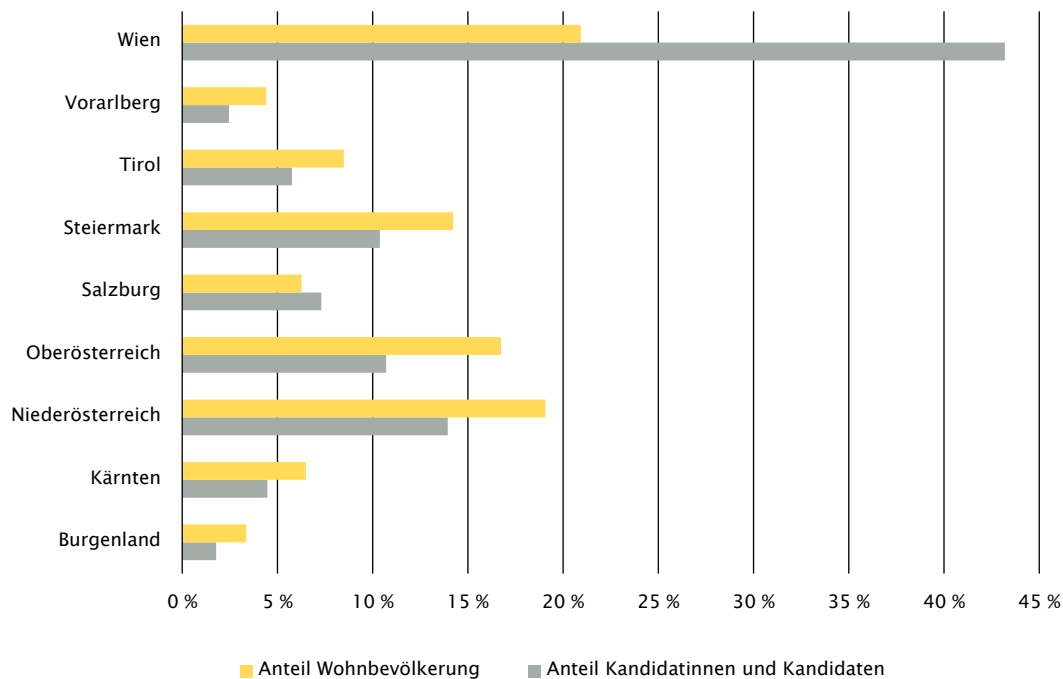
Knapp 92 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, 3,2 Prozent stammen aus Deutschland und 0,8 Prozent aus Italien. Alle anderen Herkunftsländer machen zusammen 2,4 Prozent aus. Bei 1,6 Prozent der Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen ist die Staatsbürgerschaft nicht bekannt.

Wohnsitz

Die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf die Bundesländer weicht sehr deutlich von jener der österreichischen Wohnbevölkerung ab (siehe Abbildung 4.2). 1.602 Personen in Ausbildung und damit 42,3 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten mit Wohnsitz in Österreich leben in Wien, der Anteil ist damit mehr als doppelt so hoch wie jener an der Wohnbevölkerung. Im Gegensatz dazu sind – mit Ausnahme von Salzburg – Studierende aus allen anderen Bundesländern unterrepräsentiert. Die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum ähnelt der Verteilung im psychotherapeutischen Propädeutikum (vgl. Abbildung 3.2).

Abbildung 4.2:

Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten

Die mit Abstand am häufigsten vor einer Psychotherapieausbildung erworbene Qualifikation ist das Studium der Psychologie, gefolgt vom Studium der Pädagogik, der Fachhochschule für Sozialarbeit bzw. der Sozialakademie, dem Studium der Medizin sowie der Gesundheits- und Krankenpflegeschule.

Die per Bescheid zur Ausbildung zugelassenen Personen – mit unterschiedlichen Zugangsberufen – machen etwa 32 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus. Ihr Anteil nahm in den letzten zehn Jahren stark zu (von rund 20 % auf über 30 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten).

Tabelle 4.3:
Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich

Abgeschlossene Ausbildung / abgeschlossenes Studium	Anzahl	Prozentanteil
Zulassung per Bescheid / andere Ausbildung	1.207	31,9
Psychologie-Studium	886	23,4
Pädagogik-Studium	302	8,0
Sozialarbeit (Lehranstalt, Akademie, FH)	240	6,3
Medizin-Studium	215	5,7
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	200	5,3
Medizinisch-technische Dienste (FH, Akademie)	112	3,0
Philosophie-Studium	106	2,8
Pädagogische Hochschule	102	2,7
Lehramt an höheren Schulen	102	2,7
Theologie-Studium	53	1,4
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	33	0,9
Musiktherapie	21	0,6
Öffentliche Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	17	0,4
Keine Angabe	193	5,1
Summe	3.789	100,0

Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

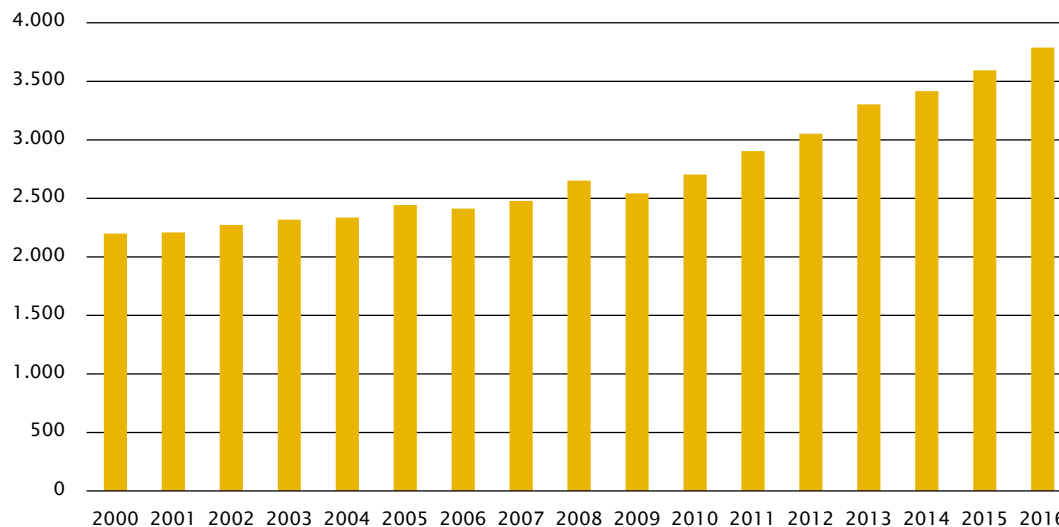
Von den am 1. 6. 2015 in Ausbildung befindlichen 3.624 Personen schließen 389 Personen (10,7 %) im Ausbildungsjahr die Psychotherapieausbildung erfolgreich ab, davon sind 294 (75,6 %) Frauen und 95 (24,4 %) Männer; ohne Abschluss scheidet 62 Personen (1,7 %) aus. Eine Ausbildung beginnen 616 Personen (17 %).

4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung erhöht sich von 2.199 im Jahr 2000 auf 3.789 im Jahr 2016. Hinsichtlich Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten nimmt das Fachspezifikum eine relativ konstante Entwicklung (Abbildung 4.3).

Abbildung 4.3:

Entwicklung der Kandidatenanzahl in fachspezifischer Ausbildung in Österreich 2000–2016



Stichtage: jeweils 1. 6.

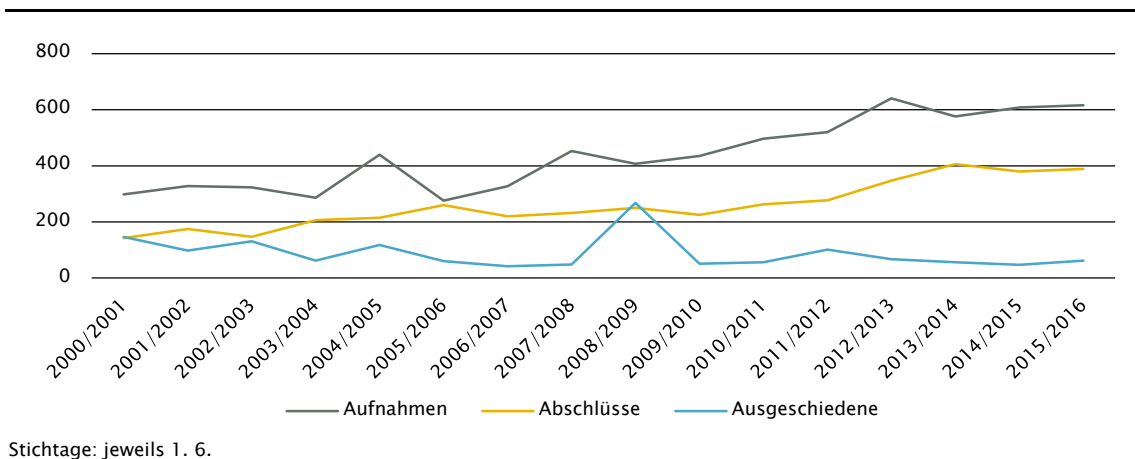
Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Bezüglich Aufnahmen zeigt sich seit dem Jahr 2000 ein Zuwachs von rund 300 Personen auf etwas mehr als das Doppelte (2000/2001: 298 Aufnahmen; 2015/2016: 616 Aufnahmen). Dieser Anstieg verläuft jedoch nicht gleichmäßig: Im Ausbildungsjahr 2004/2005 beginnen, verglichen mit den Jahren davor, überdurchschnittlich viele Personen (440) eine Ausbildung, im darauffolgenden Jahr wird mit nur 286 Aufnahmen ein Tiefpunkt erreicht. In den folgenden Jahren nimmt die Zahl an jährlichen Aufnahmen wieder zu, wobei im Ausbildungsjahr 2012/2013 mit 641 Neuaufnahmen ein neuer Höhepunkt erreicht wird (vgl. Abbildung 4.4), der auch im aktuellen Ausbildungsjahr 2014/2015 mit 616 Aufnahmen nicht übertroffen wird.

Die Abbruchquote lag in den letzten Jahren mit Ausnahme des Jahres 2008/2009, in dem sie 10 Prozent betrug, bei rund 2 Prozent (vgl. Abbildung 4.4; Tabelle 4.4). Von den 268 Abbrüchen im Jahre 2008/2009 finden sich 220 (das sind über 80 %) in einer einzigen Ausbildungseinrichtung, während die übrigen Ausbildungseinrichtungen im Vergleich zu den vorigen Jahren keine erhöhte Abbruchquote vorweisen. Vermutlich entfernte dieses Institut nicht mehr aktive Kandidatinnen und Kandidaten aus der Kartei. Hierfür spricht auch der in diesem Jahr große Anteil an ausgeschiedenen Personen, die vor 1992 mit der Ausbildung begannen.

Die Anzahl an Abschlüssen nimmt seit 2000 kontinuierlich zu, wobei in den letzten beiden Berichtsjahren geringfügig weniger Personen abschlossen als im Jahr 2013/2014.

Abbildung 4.4:
Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum
in Österreich im Zeitverlauf



Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle 4.4:
Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf

Jahr	Anzahl der Kandidaten/Kandidatinnen zu Beginn des Ausbildungsjahres	Anzahl der Ausgeschiedenen	Abbruchquote (Prozent)
2000/2001	2.199	146	6,6
2001/2002	2.209	98	4,4
2002/2003	2.273	131	5,8
2003/2004	2.318	62	2,7
2004/2005	2.336	118	5,1
2005/2006	2.443	60	2,4
2006/2007	2.413	42	1,7
2007/2008	2.479	48	1,9
2008/2009	2.652	268	10,1
2009/2010	2.542	51	2,0
2010/2011	2.704	56	2,1
2011/2012	2.903	101	3,5
2012/2013	3.052	67	2,2
2013/2014	3.303	56	1,7
2014/2015	3.397	47	1,4
2015/2016	3.624	62	1,7

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Frauen beginnen nicht nur häufiger als Männer eine fachspezifische Ausbildung, sie brechen sie auch seltener ab (siehe Tabelle 4.5).

Tabelle 4.5:
Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)

Ausbildungsjahr	Aufnahmen		Abschlüsse		Abbrüche	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2000/2001	78	22	83	17	66	34
2001/2002	75	25	78	22	60	40
2002/2003	80	20	77	23	70	30
2003/2004	77	23	70	30	69	31
2004/2005	76	24	76	24	70	30
2005/2006	82	18	76	24	74	26
2006/2007	81	19	79	21	67	33
2007/2008	77	23	73	27	72	28
2008/2009	81	19	83	17	77	24
2009/2010	80	20	81	19	65	35
2010/2011	75	25	78	22	59	41
2011/2012	78	22	75,5	24,5	66	34
2012/2013	79	21	80	20	78	22
2013/2014	78	22	80	20	71	29
2014/2015	76	24	83	17	72	28
2015/2016	78	22	76	24	73	27

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMGF, Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die wichtigsten Veränderungen in den letzten Jahren:

- » Der Anteil an Personen in Ausbildung mit einem abgeschlossenen Medizinstudium verringert sich deutlich (von 21 % im Jahr 2001 auf 5,7 % im Jahr 2016). Dies könnte damit zusammenhängen, dass eventuell mehr Ärztinnen und Ärzte stattdessen die ÖÄK-Lehrgänge Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin⁶ absolvieren.
- » Der Anteil der per Bescheid zugelassenen Personen steigt kontinuierlich an (von 20 % im Jahr 2001 auf derzeit 32 %).
- » Der Frauenanteil nahm von 2001 bis 2012 kontinuierlich leicht zu und liegt in den letzten Jahren jährlich rund um 78 Prozent. Damit liegt er deutlich über dem Frauenanteil an eingetragenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit rund 70 Prozent. Es ist daher davon auszugehen, dass sich der Frauenanteil an ausgebildeten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten weiter erhöht und der psychotherapeutische Beruf in Zukunft hauptsächlich von Frauen erlernt und ausgeübt wird.

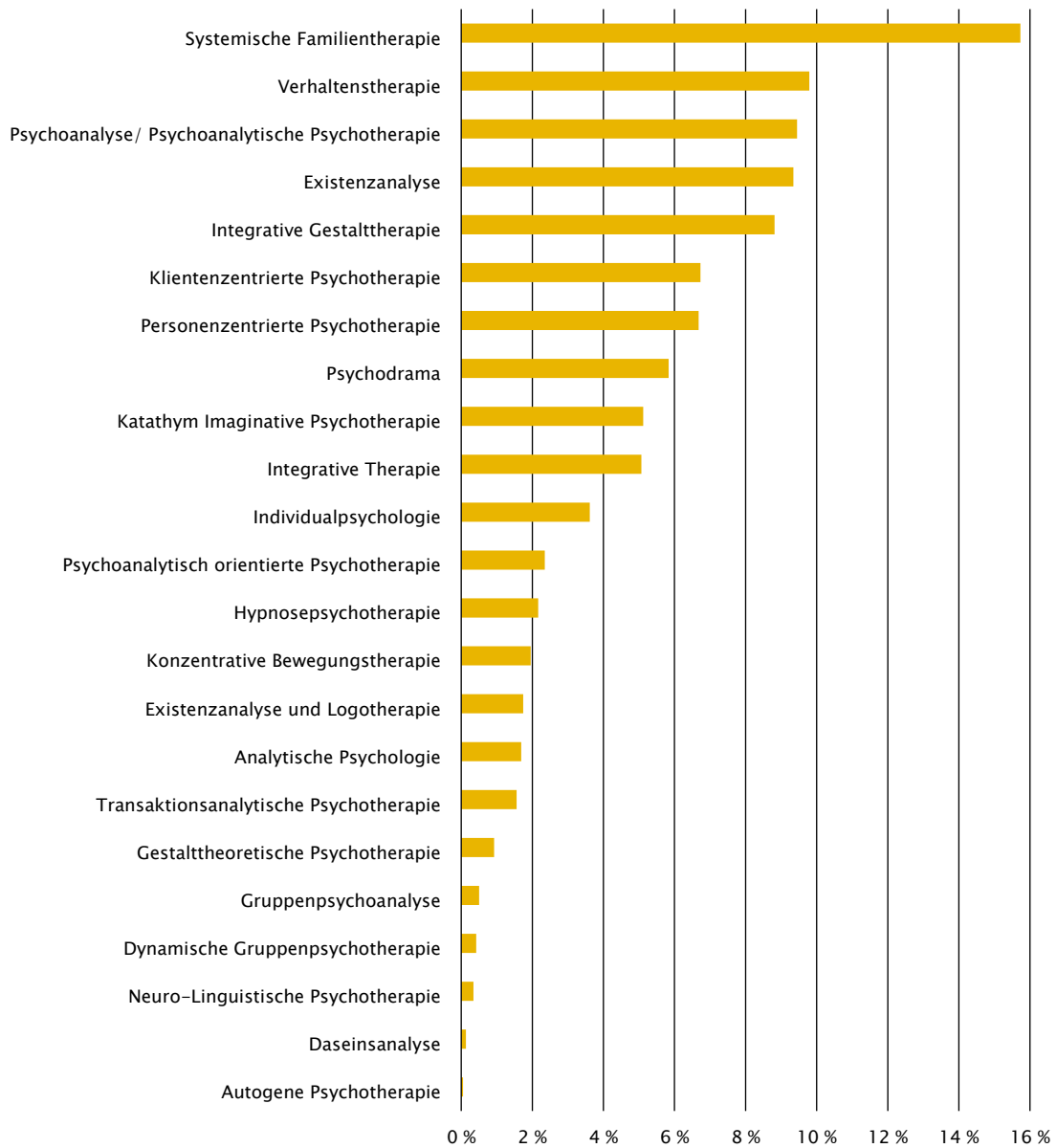
4.5 Vergleich der Fachspezifika

Die meisten der 23 wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden werden in einer bzw. zwei Einrichtung/en zur Ausbildung angeboten. Lediglich Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie (sieben Einrichtungen), Systemische Familientherapie, Transaktionsanalytische Psychotherapie sowie Person(en)zentrierte Psychotherapie (jeweils drei Einrichtungen) werden in mehr als zwei Einrichtungen gelehrt. Die Methode, für die sich die meisten Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten entscheiden, ist mit Abstand Systemische Familientherapie, gefolgt von Verhaltenstherapie, Psychoanalyse / Psychoanalytischer Psychotherapie, Existenzanalyse und Integrativer Gestalttherapie (Abbildung 4.5).

6

Die ÖÄK-Lehrgänge „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin“ sind beruflerweiternde ÖÄK-Diplom-Weiterbildungen, die in Summe der Diplome „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin (Psy 1–2–3)“ bei erfolgreicher Absolvierung zur psychotherapeutischen Kompetenz führen. Die Absolvierung dieser Lehrgänge führt allerdings nicht automatisch zur Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste.

Abbildung 4.5:
 Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapie-
 methoden in Österreich im Jahr 2015/2016



Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vergleicht man die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf die einzelnen Psychotherapiemethoden mit der Verteilung der in der Psychotherapeutenliste eingetragenen Personen, so zeigen sich bei der Systemischen Familientherapie, der Existenzanalyse, der Psychoanalyse / Psychoanalytischen Psychotherapie, der Integrativen Therapie sowie der Psychoanalytisch orientierten Psychotherapie die deutlichsten Abweichungen.

Tabelle 4.6:

Anteil Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten und Anteil Therapeutinnen/Therapeuten in der Psychotherapeutenliste nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)

Methoden	Fachspezifikum (Stichtag: 1. 6. 2016)	Psychotherapeutenliste (Stichtag: 31. 12. 2015) ¹
Systemische Familientherapie	15,7 %	24,1 %
Verhaltenstherapie	9,8 %	11,8 %
Psychoanalyse	9,4 %	6,8 %
Existenzanalyse	9,3 %	4,4 %
Integrative Gestalttherapie	8,8 %	7,7 %
Klientenzentrierte Psychotherapie	6,7 %	8,3 %
Personenzentrierte Psychotherapie	6,7 %	5,7 %
Psychodrama	5,8 %	5,1 %
Katathym Imaginative Psychotherapie	5,1 %	6,5 %
Integrative Therapie	5,1 %	2,2 %
Individualpsychologie	3,6 %	3,0 %
Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie	2,3 %	0,03 %
Hypnosepsychotherapie	2,2 %	1,4 %
Konzentrierte Bewegungstherapie	2,0 %	0,9 %
Existenzanalyse und Logotherapie	1,7 %	3,3 %
Analytische Psychologie	1,7 %	1,1 %
Transaktionsanalytische Psychotherapie	1,6 %	1,9 %
Gestalttheoretische Psychotherapie	0,9 %	0,9 %
Gruppenpsychoanalyse	0,5 %	1,4 %
Dynamische Gruppenpsychotherapie	0,4 %	2,4 %
Neuro-Linguistische Psychotherapie	0,3 %	0,1 %
Daseinsanalyse	0,1 %	0,2 %
Autogene Psychotherapie	0,05 %	0,8 %

¹ Die Psychotherapeuten/-therapeutinnen ohne Zusatzbezeichnung sind in der Grundgesamtheit nicht enthalten.

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Psychotherapiemethoden können in vier Grundorientierungen eingeteilt werden, wobei die erste Orientierung zwei Methodengruppen umfasst. Diese Zusammenfassung ermöglicht einen Vergleich, in welchem Ausmaß sich die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten auf diese vier Grundorientierungen von jener in der Psychotherapeutenliste unterscheidet (Tabelle 4.7).

Der Anteil an Personen in Ausbildung in einer humanistisch-existenziellen Methode ist etwas größer als der Anteil an eingetragenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit solch einer Ausbildung. Bezogen auf die systemischen Methoden zeigt sich das umgekehrte Bild.

Tabelle 4.7:

Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste

Grundorientierung (zugehörige Fachspezifika)		Verteilung Psychotherapeutenliste*	Verteilung Ausbildung**
1. Tiefenpsychologisch-psychodynamische Orientierung: AP, GP, IP, PA, PoP, ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP	Psychoanalytische Metho- den (AP, GP, IP, PA, PoP)	12,3	17,6
	Tiefenpsychologisch fun- dierte Methoden (ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP)	14,1	11,4
	Summe	26,4	29,0
2. Humanistisch-existenzielle Orientierung: E, EL, GTP, IG, IT, KP, PP, PD		37,5	45,1
3. Systemische Orientierung: SF, NLPt		24,3	16,1
4. Verhaltenstherapeutische Orientierung: VT		11,8	9,8

* Stichtag: 31. 12. 2015

** Stichtag: 1. 6. 2016

AP = Analytische Psychologie; ATP = Autogene Psychotherapie; DA = Daseinsanalyse; DG = Dynamische Gruppenpsychotherapie; E = Existenzanalyse; EL = Existenzanalyse und Logotherapie; GP = Gruppenpsychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie; GTP = Gestalttheoretische Psychotherapie; HY = Hypnosepsychotherapie; IG = Integrative Gestalttherapie; IP = Individualpsychologie; IT = Integrative Therapie; KBT = Konzentrierte Bewegungstherapie; KIP = Katathym Imaginative Psychotherapie; KP = Klientenzentrierte Psychotherapie; NLPt = Neuro-Linguistische Psychotherapie; PA = Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie; PD = Psychodrama; PoP = Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie; PP = Person(en)zentrierte Psychotherapie; SF = Systemische Familientherapie; TA = Transaktionsanalytische Psychotherapie; VT = Verhaltenstherapie

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten

Zum Stichtag 1. 6. 2016 sind an österreichischen Ausbildungseinrichtungen 921 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten tätig, von denen einige (12 %) für zwei oder mehrere Institute arbeiten (vgl. Tabelle 4.8). Rund 63 Prozent davon sind Frauen. Insgesamt haben rund 62 Prozent zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis inne. 69 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen haben zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis.

Tabelle 4.8:

Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG), KP	10	41
Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV), PA	25	6
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel, PD	19	20
Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), PA	19	9
Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP), IP	18	8
Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP), PA ¹	11	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie, IG	26	13
Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF), SF	14	23
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), HY	10	6
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP), GTP	7	6
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS), SF	25	41
Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP), PA ¹	11	1
Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö), E	18	18
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse, GP	19	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie, DG	16	4
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), ATP	11	4
Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG), PA ¹	11	4
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP), KIP	32	28
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM), VT	39	4
Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT), VT	23	15
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie, SF	10	44
Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS), PA	13	0
Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI), PA	8	31
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK), PD	6	16
Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI), AP	4	0

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.8

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP), AP	17	0
Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP), PP	6	4
Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW), IG	31	12
Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE), EL	15	0
Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT), KBT	13	0
Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI), DA	4	0
Donau-Universität Krems – Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK), IT	12	24
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP), NLPt	9	3
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung; E	9	0
Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA), TAP	12	4
Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP), TAP	4	3
Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA), TAP	11	0
Sigmund Freud Privatuniversität (SFU), IP	14	5
Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA), PoP	74	0
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum), PP	9	5
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS), PP	7	4
Summe	652	408

¹ APLG, IAP und SAP : gegenseitige Anerkennung der Lehrtherapeuten und Lehrtherapeutinnen

Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Wissenschaftliche Tätigkeit

33 Ausbildungseinrichtungen übermittelten Angaben zur wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer Lehrtherapeutinnen und -therapeuten aus dem Zeitraum 1. 1. 2009 bis 1. 7. 2013. Insgesamt wurden 1.553 wissenschaftliche Artikel oder Buchbeiträge zum Themenkreis Psychotherapie gemeldet, diese Zahl ist als Richtwert zu verstehen, da einige Mehrfachnennungen durch Arbeiten mehrerer Autorinnen/Autoren zustande kamen. Die gemeldeten Publikationen wurden in einer Literaturdatenbank zusammengefasst, um laufenden und künftigen Projekten zur Verfügung zu stehen.

Darüber hinaus wurden unter dem Titel *sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten außerhalb der Lehrtätigkeit* (z. B. *Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen*) zum Themenkreis *Psychotherapie* 3.092 Vorträge, Seminare, Workshops und Vorlesungen gemeldet. Auch dieser Wert ist als grober Richtwert zu verstehen, da beispielsweise laufende und im Laufe der Jahre immer wiederkehrende Lehrveranstaltungen teilweise als nur eine einzelne Tätigkeit gemeldet wurden.

5 Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Die Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen regelte bis 30. 6. 2014 das Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360), am 1. 7. 2014 trat das Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) in Kraft.

Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360)

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von zumindest 160 Stunden und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.480 Stunden. Der Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen bzw. die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag der Absolventinnen bzw. Absolventen nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Die Vermittlung der theoretischen fachlichen Kompetenz umfasst die folgenden Lehrinhalte:

1. Grundlagen und Methoden der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung
2. Klinisch-psychologische Diagnostik
3. Psychologische Interventionsstrategien und therapeutische Grundhaltungen
4. Rehabilitation
5. Psychologische Supervision
6. Gruppenarbeit
7. Psychiatrie, Psychopathologie, Psychosomatik und Psychopharmakologie
8. Erstellung von Gutachten
9. Ethik
10. Institutionelle, gesundheitsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen

Die theoretische Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen wird meist in geblockten Seminaren angeboten und kann innerhalb eines Jahres absolviert werden.

Die praktische Ausbildung umfasst insgesamt 1.480 Stunden Praktikum, davon müssen 800 Stunden in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens (z. B. in Spitälern, Ambulatorien u. Ä. mit klinikartigem Setting) absolviert werden, wenn die Eintragung als Gesundheitspsychologin bzw. Gesundheitspsychologe und als Klinische Psychologin bzw. Klinischer Psychologe angestrebt wird. Das Absolvieren dieser Praktika wird nicht in den Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz der Gesundheits- und Klinischen Psychologie kontrolliert (wie dies in der Psychotherapieausbildung der Fall ist), sondern erst bei der Anmeldung zur Eintragung in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen sowie jener der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen durch den Psychologenbeirat.

Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182)

Seit 6. 8. 2013 ist das neue Psychologengesetz 2013 veröffentlicht, mit 1. 7. 2014 trat es in Kraft (einzelne Paragraphen galten schon ab 25. 10. bzw. 21. 12. 2013). Im Psychologengesetz 2013 sind einige Änderungen bezüglich der Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen festgelegt.

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt weiterhin ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Im Rahmen dieses Studiums müssen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 nachweislich Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der empirisch-wissenschaftlichen Psychologie im Ausmaß von zumindest 180 ECTS-Anrechnungspunkten erworben werden und folgende Studieninhalte – einschließlich des Nachweises praktischer Anwendung im Rahmen von Übungen und Praktika – im Ausmaß von zumindest 75 ECTS-Punkten und zu möglichst gleichen Teilen absolviert werden:

- » Psychopathologie, Psychopharmakologie, Psychiatrie und Neurologie
- » Psychologische Diagnostik mit besonderem Bezug auf gesundheitsbezogenes Erleben und Verhalten und auf psychische Störungen, einschließlich Übungen
- » Methoden und Anwendungsbereiche im Bereich der Gesundheitsförderung, der Krankheitsprävention und der Rehabilitation
- » Psychologische Interventionen im Bereich der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie einschließlich Übungen

Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb von theoretischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von zumindest 340 Einheiten (vorher 160 Stunden) – aufgeteilt in ein Grundmodul und ein Aufbaumodul – in einer Zeitspanne von zumindest zwölf Monaten und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.553 Stunden für Gesundheitspsychologie und 2.098 Stunden für Klinische Psychologie (vorher 1.480 Stunden für beide Ausbildungen) innerhalb von fünf Jahren ab Aufnahme in die Ausbildungseinrichtung. Begleitend zu dieser Fachausbildungstätigkeit muss eine Supervision im Ausmaß von zumindest 100 Einheiten für Gesundheitspsychologie bzw. von zumindest 120 Einheiten für Klinische Psychologie absolviert werden (vorher 120 Stunden bei beiden Ausbildungen). Zumindest 500 Stunden der praktischen Fachausbildungszeit sind gleichzeitig mit der theoretischen Ausbildung im Grundmodul sowie im Aufbaumodul zu absolvieren.

Neu dazugekommen sind im Rahmen beider Ausbildungen 76 Einheiten Selbsterfahrungen.

Nach dem Grundmodul der theoretischen Ausbildung ist eine schriftliche Prüfung zu bestehen. Zudem sind zur Beurteilung des Erwerbs der besonderen theoretischen und praktischen fachlichen Kompetenz zum Abschluss des Aufbaumoduls in Gesundheitspsychologie eine selbst durchgeführte Fallstudie und eine selbst (mit)gestaltete Projektarbeit, in Klinischer Psychologie zwei selbst durchgeführte Fallstudien zu erstellen. Nachweise über das Absolvieren der praktischen Tätigkeiten und der Fallsupervision sowie der Selbsterfahrung sind der Ausbildungseinrichtung rechtzeitig vor der Abschlussprüfung vorzulegen. Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten theoretischen und praktischen Ausbildung ist eine kommissionelle mündliche Abschlussprüfung abzulegen. Der

Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen bzw. in die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Der Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von 340 Einheiten ist aufgeteilt in einen allgemeinen theoretischen Teil (Grundmodul) im Ausmaß von 220 Einheiten sowie in einen besonderen theoretischen Teil (Aufbaumodul) im Ausmaß von 120 Einheiten.

Theoretische Ausbildung für Gesundheitspsychologie

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » „gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese bei der Ausübung des psychologischen Berufs im Gesundheitswesen anzuwenden in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » Ethik mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Gesprächsführung und Kommunikation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich sowie in Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen, zu implementieren und umzusetzen in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe in der Dauer von zumindest 30 Einheiten,
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten/Patientinnen, Personen und Gruppen in verschiedenen Settings und mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation in der Dauer von zumindest 30 Einheiten,
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen mit dem Ziel der Verbesserung von Behandlungskompetenzen einschließlich der Beachtung von transkulturellen und Gender-Aspekten in der Dauer von zumindest 20 Einheiten,
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie in der Dauer von zumindest 10 Einheiten,
- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung in der Dauer von zumindest 10 Einheiten sowie
- » Erstellung von Befunden und Erstattung von Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen in der Dauer von zumindest 15 Einheiten.“

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » „Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation gesundheitspsychologischer Konzepte in der Dauer von zumindest 30 Einheiten,
- » Strategien, Methoden und Techniken der gesundheitspsychologischen Diagnostik und Behandlung in spezifischen Tätigkeitsfeldern, wie insbesondere der Schmerz-, Krankheits- und Stressbewältigung sowie deren Evaluation in der Dauer von zumindest 30 Einheiten,
- » gesundheitspsychologische Maßnahmen unter Berücksichtigung der medizinischen Aspekte und in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen in der Dauer von zumindest 30 Einheiten,
- » gesundheitspsychologische Beratung sowie Training und Coaching für Personen aller Altersstufen, Gruppen und Organisationen in der Dauer von zumindest 15 Einheiten sowie
- » Gesundheitsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit in der Dauer von zumindest 15 Einheiten.“

Theoretische Ausbildung für Klinische Psychologie

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese in das berufliche Handeln einzubeziehen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Ethik mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Gesprächsführung und Kommunikation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich sowie in der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen und umzusetzen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten/Patientinnen, Personen, Gruppen in verschiedenen Settings und mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen mit dem Ziel, Behandlungskompetenzen zu erwerben einschließlich der Beachtung von transkulturellen und von Gender-Aspekten (im Ausmaß von zumindest 20 Einheiten),
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten),

- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten) sowie
- » Erstellung von Befunden, Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » Strategien und Methoden der differentialdiagnostischen Abklärung (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Erstellen von klinisch-psychologischen Befunden und Sachverständigentätigkeit im Bereich der Klinischen Psychologie (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Techniken und Interventionsstrategien der klinisch-psychologischen Behandlung und Beratung (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Einsatz klinisch-psychologischer Mittel bei verschiedenen psychischen Störungsbildern unter Abgrenzung zu medizinischen Aspekten und in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten) sowie
- » Patientenmanagement und Schnittstellenmanagement (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Das folgende Kapitel beruht auf den jährlich zu legenden Berichten der Anbieter der theoretischen Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen. Die praktische Ausbildung wird in diesem Bericht nicht behandelt.

Die ÖBIG-Studie *Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie* (2005) stellt umfassende auch den praktischen Ausbildungsteil inklusive der Ergebnisse aus Befragungen von Absolventinnen und Absolventen. Eine Studie aus dem Jahr 2007 des Berufsverbands Österreichischer Psychologen (BÖP) befasst sich ebenfalls mit der praktischen Ausbildung der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen sowie der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen.⁷

7

Berufsverband Österreichischer Psychologen: Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von klinischen und Gesundheitspsychologinnen. Unveröffentlichter Projektbericht, Wien, November 2007

5.1 Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Ausbildungseinrichtungen gemäß dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990

Neun Institutionen – zuletzt die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinisch Informatik & Technik (UMIT) – wurden als Ausbildungseinrichtungen für die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie vom BMGF nach dem nunmehr abgelösten Psychologengesetz (BGBl 1990/360) anerkannt (siehe Tabelle 5.1). Die UMIT hat die Ausbildungstätigkeit allerdings nicht aufgenommen. Drei weitere Ausbildungseinrichtungen – Universität Wien (KlinGes), Schloss Hofen, Universität Klagenfurt – haben im aktuellen Berichtsjahr keinen Ausbildungslehrgang mehr durchgeführt.

Tabelle 5.1:

Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	1992
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	1993
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	1994
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung ¹	1995
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	1998
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPt)	2005
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	2007
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2010
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinisch Informatik und Technik (UMIT)	2010

¹ Parallel zur Eintragung in die Berufslisten wird von der Medizinischen Universität Innsbruck der akademische Grad "Master of Science" verliehen.

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP) bietet seine Ausbildung in allen Landeshauptstädten an, die auch Universitätsstandorte sind, und ist somit in sechs Bundesländern vertreten. Die Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GKPP) ist in Wien und Graz aktiv. Die Österreichische Akademie für Psychologie (APP) bietet Lehrgänge in Wien, Graz, Salzburg, Linz,

Kärnten, Innsbruck und Hohenems an. ÖTZ-NLP bietet Seminare in Brunn am Gebirge (Nähe Wien) und Graz an. Auf einen Standort beschränkt sich AVM in Salzburg.⁸

Bis Sommer 2016 (Stichtag 30.06) kann im Sinne der Übergangsbestimmungen die theoretische Ausbildung noch nach dem alten Psychologengesetz 1990 (BGBl 1990/360) abgeschlossen werden, Personen, die neu mit der Ausbildung beginnen, mussten diese jedoch im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016 schon nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) absolvieren.

Ausbildungseinrichtungen gemäß dem Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182)

Folgende Einrichtungen sind bisher vom BMGF anerkannt, die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) anzubieten:

Tabelle 5.2:

Einrichtungen, in denen das Grundmodul der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud Privatuniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPT ¹	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	2015
Uni for Life Seminarveranstaltungs GmbH der Karl-Franzens-Universität Graz ²	2016

¹ Es wurde im aktuellen Berichtsjahr noch kein Ausbildungslehrgang durchgeführt.

² Im aktuellen Berichtsjahr noch nicht in die Erhebung miteinbezogen, da die Anerkennung durch das BMGF erst im Jahre 2016 erfolgte.

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP) bietet das Grundmodul nach dem Psychologengesetz 2013 in allen Landeshauptstädten mit Universitätsstandorten an, das bedeutet in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg und Wien. Die APP ist in allen Bundesländern außer dem Burgenland und Niederösterreich aktiv. Schloss Hofen hat Standorte in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP & NLPT-Standorte in Brunn am Gebirge und Wien. Die SFU sowie die WIKIP OG sind ausschließlich in Wien tätig. Die Karl-Franzens-Universität in Graz bietet das Grundmodul ebenfalls an.

⁸

Die zugrunde liegende Liste der Einrichtungen für facheinschlägige Ausbildung in KPL/GPL bzw. KPL wurde durch das BMGF aufgrund der Neuerungen durch das Psychologengesetz 2013 seit 1. 7. 2014 nicht mehr aktualisiert.

Tabelle 5.3:

Einrichtungen, in denen das Aufbaumodul der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud Privatuniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLpt	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	2016
Uni for Life Seminarveranstaltungs GmbH der Karl-Franzens-Universität Graz	2016

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Sieben Institutionen bieten das Aufbaumodul Klinische Psychologie an. Die APP ist an den Standorten Graz, Linz, Salzburg und Wien, die ÖAP in Graz, Salzburg und Wien, Schloss Hofen in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP & NLpt in Brunn am Gebirge und Wien, die SFU und WIKIP OG in Wien und die Karl-Franzens-Universität in Graz aktiv.

Tabelle 5.4:

Einrichtungen, in denen das Aufbaumodul der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 absolviert werden kann

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud Privatuniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP & NLpt	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vier Institutionen bieten das Aufbaumodul Gesundheitspsychologie an. Sie sind jeweils an all jenen Standorten aktiv, an denen sie auch das Grundmodul anbieten. Die APP an den Standorten Graz, Linz, Salzburg und Wien, Schloss Hofen in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP & NLpt in Brunn am Gebirge und Wien, die SFU in Wien.

Ausbildungskandidatinnen und-kandidaten am Stichtag

Zum Stichtag 1. 6. 2016 befinden sich insgesamt 385 Personen in zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen.

Von den 385 Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen am Stichtag 1. 6. 2016 absolvieren 48 Personen die Ausbildung noch nach dem Psychologengesetz aus dem Jahre 1990 und 337 Personen schon nach dem Psychologengesetz 2013 (siehe Tabelle 5.5 sowie Tabelle 5.6). Bisher befinden sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die Ausbildung nach dem Psychologengesetz 2013 absolvieren, im Grundmodul. Das Aufbaumodul wurde im aktuellen Berichtsjahr noch von keinem Anbieter durchgeführt.

Tabelle 5.5:
Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 1990 auf die Anbieter in Österreich

Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	34
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPt)	8
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	5
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	1
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	0
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	0
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	0
Schloss Hofen Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	0
Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)	0
Summe	48

Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vier von neun Ausbildungseinrichtungen bilden am Stichtag 1. 6. 2016 noch Kandidaten und Kandidatinnen aus, die ihre Ausbildung nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 absolvieren: GKPP (34 Personen), ÖTZ-NLP & NLPt (8 Personen), AVM (5 Personen) und AAP (1 Person) (siehe Tabelle 5.5).

Tabelle 5.6:

Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 auf die Anbieter in Österreich

Ausbildungseinrichtung	Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	166
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	89
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	40
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	29
Department für Psychologie, Sigmund Freud Privatuniversität (SFU)	13
ÖTZ–NLP&NLPt ¹	0
Summe	337

¹ im aktuellen Berichtsjahr wurde noch kein Ausbildungslehrgang angeboten

Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die meisten Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten nach dem Psychologengesetz 2013 bildet am Stichtag 1. 6. 2016 mit Abstand die AAP aus (166 Personen), gefolgt von der ÖAP (89 Personen), der WIKIP OG (40 Personen), Schloss Hofen (29 Personen) und SFU (13 Personen). Die ÖTZ–NLP & NLPt hat am Stichtag noch mit keinem Lehrgang begonnen (siehe Tabelle 5.6).

5.2 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag

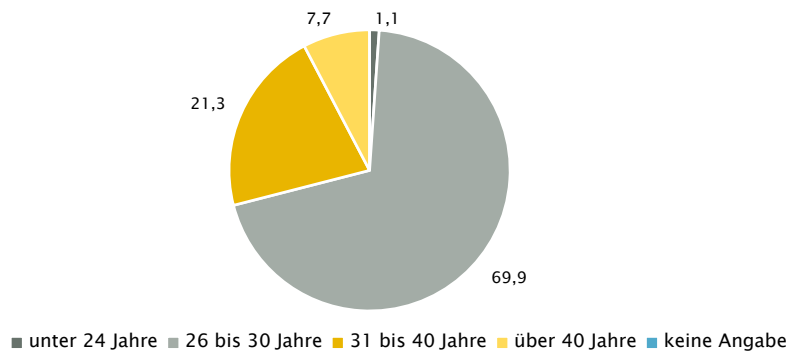
Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich sowohl auf Institutionen, die die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) als auch auf Institutionen, die die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) anbieten.

Alter und Geschlecht

Der Frauenanteil unter den Ausbildungskandidatinnen/–kandidaten beträgt derzeit rund 88 Prozent. Über 70 Prozent der Personen in Ausbildung sind jünger als 30 Jahre, 21,3 Prozent zwischen 31– und 40 Jahre alt und nur 7,7 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind älter als 40 Jahre (Abbildung 5.1). Im Vergleich zu den zwei Berichtsjahren davor ist der Anteil an Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die jünger als 30 Jahre sind, wieder stark angestiegen, während der Anteil an Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen, die älter als 30 Jahre sind, vergleichsweise gering ist. Betrachtet man nur die Personen, die ihre Ausbildung im Rahmen des Psychologengesetz 2013 absolvieren, dann ist der Anteil an Teilnehmern und Teilnehmerinnen bis 30 Jahre noch höher (78 %). Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass in den letzten beiden Jahren Personen, die schon

im psychosozialen Bereich tätig sind, die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie noch absolvieren wollten, bevor die Änderungen in der Ausbildung im Rahmen des neuen Psychologengesetzes 2013 BGBl 2013/182 in Kraft traten.

Abbildung 5.1:
Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich, 2016 (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

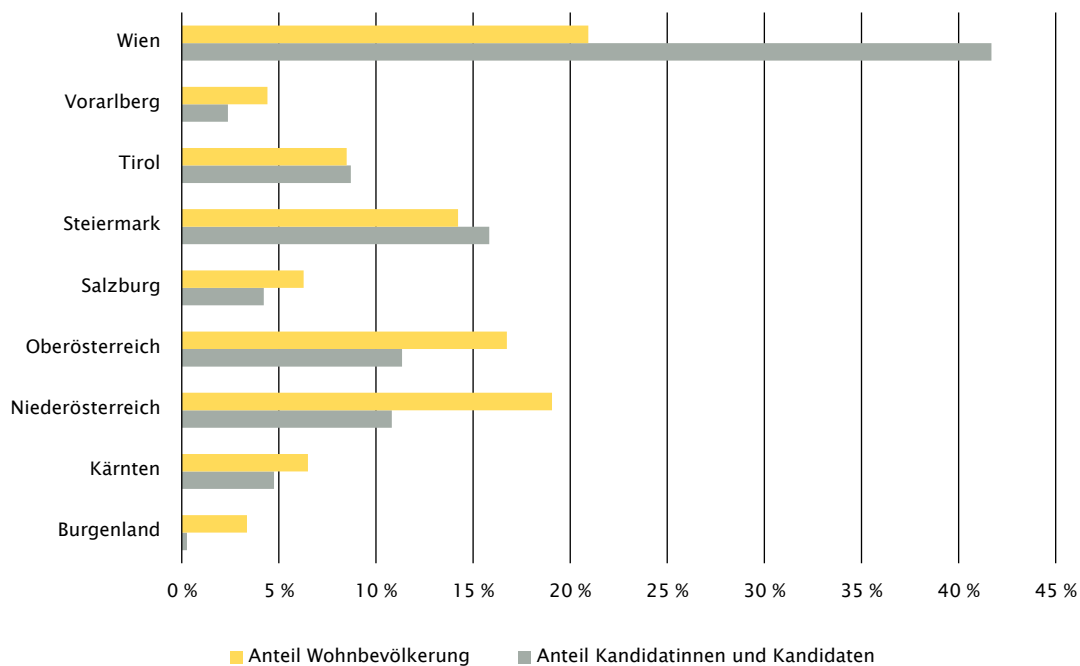
Staatsangehörigkeit und Wohnsitz

Etwa 89 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten haben die österreichische Staatsbürgerschaft, rund 6,5 Prozent stammen aus Deutschland und 2,1 Prozent aus Italien. Alle anderen Herkunftsländer machen zusammen 2,6 Prozent aus. Betrachtet man ausschließlich jene Personen, die ihre Ausbildung nach dem neuen Psychologengesetz 2013 absolvieren, dann ist der Anteil an Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft noch einmal geringfügig höher (fast 90 %).

Gemessen an der Verteilung der Wohnbevölkerung ist der Anteil an Auszubildenden mit Wohnsitz Wien im Vergleich zu den restlichen Bundesländern sehr hoch (Abbildung 5.2). Im Gegensatz dazu sind vor allem die Bundesländer Vorarlberg und Niederösterreich stark unterrepräsentiert. Der Anteil an Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten mit Wohnsitz Oberösterreich ist im Vergleich zum letzten Berichtsjahr stark gestiegen.

Abbildung 5.2:

Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2016

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

5.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Am 1. 6. 2015 befanden sich 350 Personen in Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen. Dies ist die geringste Anzahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten seit 2001. 320 Personen schlossen im Berichtsjahr 2015/2016 die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie erfolgreich ab, 15 davon nach dem neuen Psychologensetz 2013. Von den 320 Absolventen und Absolventinnen sind 263 Frauen (82 %) und 57 Männer (18 %). 19 Personen schieden ohne Abschluss aus (5,4 %), 354 Personen wurden in die Ausbildung aufgenommen.

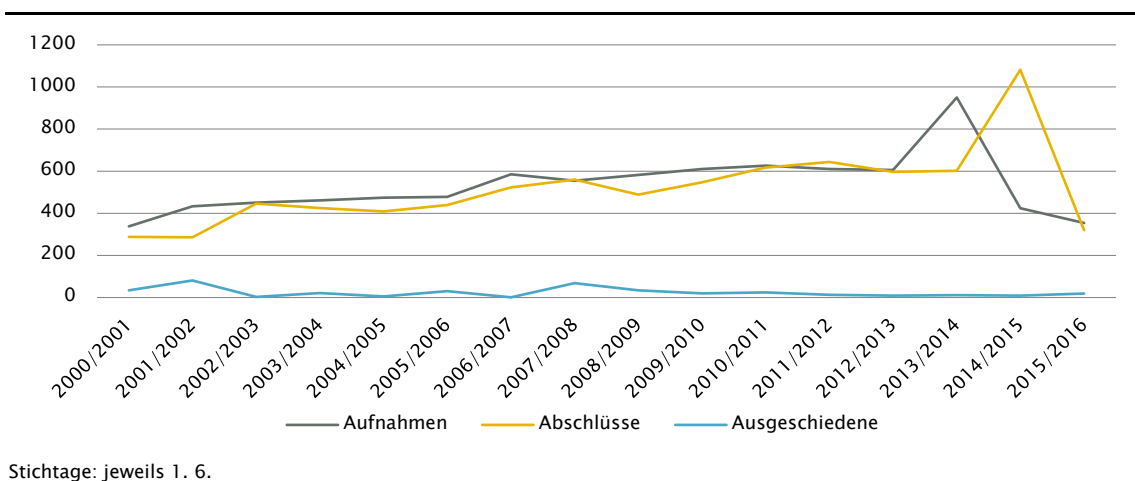
5.4 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001

Die theoretische Ausbildung zur Klinischen Psychologin und zum Klinischen Psychologen sowie zur Gesundheitspsychologin und zum Gesundheitspsychologen zeichnet sich in den letzten Jahren durch folgende Entwicklungen aus:

- » Der mit Ausnahme des Berichtsjahres 2014/2015 sehr hohe Frauenanteil in der Ausbildung zeigte sich auch im aktuellen Berichtsjahr 2015/2016.
- » Mit Ausnahme der beiden Berichtsjahre 2013/2014 sowie 2014/2015 zeigte sich eine Veränderung der Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in den letzten zehn Jahren dahingehend, dass der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen kontinuierlich stieg (von 2001: 42 % auf 2016: 70 %), während der Prozentsatz der 31- bis 40-jährigen seit 2001 deutlich sank (von 2001: 45 % auf 2016: 21 %). In den beiden Berichtsjahren 2013/2014 sowie 2014/2015 war hingegen der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen verhältnismäßig niedrig (49 % bzw. 41 %), der Anteil der 31- bis 40-jährigen verhältnismäßig hoch (36 % bzw. 37,5 %). Der Anteil der über 40-jährigen Kandidatinnen und Kandidaten blieb bis inklusive 2013/2014 relativ stabil, im Berichtsjahr 2014/2015 war er überdurchschnittlich hoch, im aktuellen Berichtsjahr hingegen extrem gering (geringster Wert seit 2001).
- » Bis zum Jahr 2012/2013 hielt sich die Anzahl an Personen, die mit der Ausbildung begannen und die Anzahl an Personen, die die Ausbildung im selben Zeitraum abschlossen, mehr oder weniger die Waage, wobei in den meisten Jahren etwas mehr Neuaufnahmen als Abschlüsse zu verzeichnen waren. Im Berichtsjahr 2013/2014 kam es – bei noch gleichbleibender Anzahl an Abschlüssen – aufgrund der beschlossenen Änderungen in der Ausbildung (siehe Psychologensetz 2013) zu einem starken Zuwachs an Personen, die mit der Ausbildung begannen. Im darauffolgenden Berichtsjahr zeigte sich der gegenteilige Effekt: Die Anzahl an Abschlüssen verdoppelte sich beinahe gegenüber dem Jahr zuvor und war um mehr als das 2,5 Fache höher als die Anzahl der Neuaufnahmen. Im aktuellen Berichtsjahr hingegen ist sowohl die Anzahl an Neuaufnahmen als auch die Anzahl an Abschlüssen so niedrig wie zuletzt im Jahr 2001/2002 (Abbildung 5.3).
- » Ausbildungsabbrüche sind mit Ausnahme der Berichtsjahre 2001/2002 und 2007/2008 eher selten.

Abbildung 5.3:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche, 2001–2016

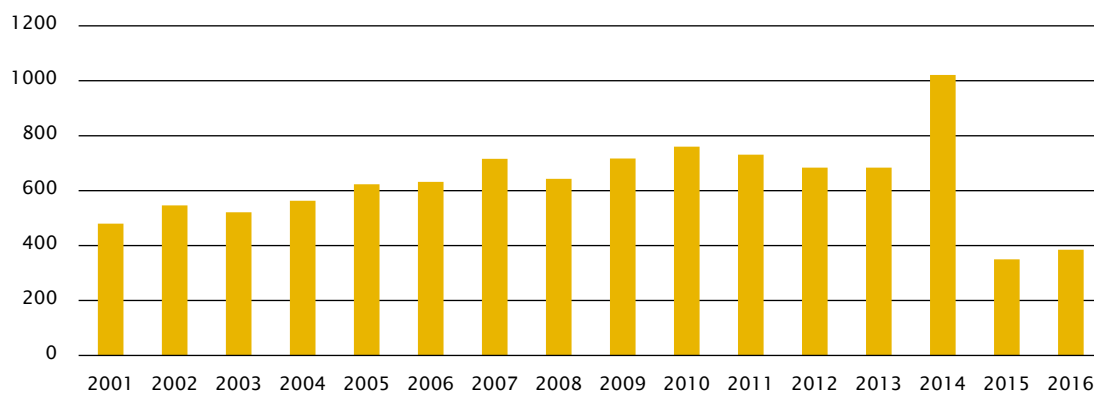


Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Im Zeitraum von 2001 bis 2010 stieg die Anzahl an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen mit leichten Schwankungen an, ab 2010 zeigte sich drei Jahre in der Folge ein leichter Rückgang an Auszubildenden. Im Berichtsjahr 2013/2014 nahm die Anzahl an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen aufgrund der hohen Zahl an Neuaufnahmen in die Ausbildung wieder stark zu und erreichte mit 1.021 Personen einen neuen Höhepunkt. Die hohe Anzahl an Neuaufnahmen im Jahr 2013/2014 hängt damit zusammen, dass viele Personen die Ausbildung noch vor Inkrafttreten der neuen Ausbildungsordnung gemäß des neuen Psychologengesetzes 2013, BGBl 2013/182 absolvieren wollten. In den letzten beiden Berichtsjahren war die Anzahl an Ausbildungskandidaten/-kandidatinnen sehr gering und lag sogar unter dem Wert von 2001 (Abbildung 5.4).

Abbildung 5.4:

Entwicklung der Kandidatenanzahl in Klinischer und Gesundheitspsychologie-Ausbildung, 2001 – 2016



Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMGF; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Literatur und Quellen

Berufsverband Österreichischer Psychologen (BÖP): Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von Klinischen und GesundheitspsychologInnen. Unveröffentlichter Projektbericht. Wien, November 2007 (unveröffentlicht)

BGBl 2014/32: 32. Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH, das Sozialversicherungs-Ergänzungsgesetz, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Apothekengesetz, das Medizinproduktegesetz, das Ärztegesetz 1998, das Musiktherapiegesetz, das Psychotherapiegesetz, das EWR Psychologengesetz, das EWR-Psychotherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Kardiotechnikergesetz, das Medizinische Assistenzberufe-Gesetz, das Medizinischer Masseur- und Heilmasseurgesetz, das Sanitärergesetz, das Zahnärztegesetz und das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 geändert werden (EU-Patientenmobilitätsgesetz -EU-PMG)

Bednar, Waltraud; Schnabel, Eva (2005): Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie. ÖBIG Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, Wien

Psychologengesetz BGBl 1990/360: 360. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Führung der Berufsbezeichnung „Psychologe“ oder „Psychologin“ und über die Ausübung des psychologischen Berufes im Bereich des Gesundheitswesens

Psychologengesetz 2013 BGBl 2013/182: 182. Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung „Psychologin“ oder „Psychologe“ und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie

Psychotherapiegesetz BGBl 1990/361: 361. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Ausübung der Psychotherapie

Sagerschnig, Sophie (2015): Ausbildungsstatistik 2015. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien

Sagerschnig, Sophie; Tanios, Aida (2016): Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie – Statistik der Berufsgruppen 1991 – 2015. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien

Anhang

Anhang A: Psychotherapeutisches Propädeutikum

Anhang B: Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Anhang C: Theoretische Ausbildung zum klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Anhang A

Psychotherapeutisches Propädeutikum

Tabelle A 1: Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums

Tabelle A 2: Psychotherapeutisches Propädeutikum —
Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle A 3: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle A 4: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle A 5: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle A 1:
Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1992	Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters (LEW), PP
2	1992	BFI Salzburg BildungsGmbH (AKSalzburg) ⁵
3	1992	Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), PP
4	1992	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse (UniKlagenfurt), Universitätslehrgang PP ⁶
5	1992	Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit (DUK), PP ¹
6	1992	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)
7	1992	Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UniInnsbruck), Universitätslehrgang PP
8	1992	Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz (UniGraz), Universitätslehrgang PP
9	1992	Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft (UniSalzburg), Universitätslehrgang PP
10	1993	Universität Wien (HOPP), Universitätslehrgang PP
11	1993	Kuratorium für psychosoziale Dienste in Wien (PSD) ²
12	1993	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchlHo), Lehrgang universitären Charakters, Universitätslehrgang PP
13	1993	ARGE Bildungsmanagement GmbH (ARGE) ³
14	1998	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLPT), PP
15	2000	Verein für angewandtes Psychodrama im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeld / ARGE Kindergartenpädagogik (VAPPSA/ARGE) ⁴
16	2003	Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP), PP
17	2005	Pro mente Akademie GmbH (ProAka)
18	2007	Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG), PP
19	2007	Sigmund Freud PrivatUniversität Wien, Paris (SFU)
20	2011	Webster Vienna Privatuniversität (Webster)
21	2011	B.A.S.I.S. Verein für zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen
22	2011	Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA)

1 mit Stichtag 1. 5. 2012 durch das Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems (DUK) als Rechtsnachfolger übernommen

2 nahm den Lehrbetrieb nicht auf

3 vorher: Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik

4 stellte den Lehrbetrieb ein

5 In Ermangelung ausreichender TeilnehmerInnen konnte kein vollständiger Lehrgang durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurde nur ein Teil der Module (in Kooperation mit der Fachhochschule Salzburg) angeboten.

6 Der Universitätslehrgang "Psychotherapeutisches Propädeutikum" wurde mit 30. Juni 2016 an der Alpen-Adria-Universität bis auf weiteres geschlossen. Beim Bundesministerium für Gesundheit ist der Lehrgang "Propädeutikum" ruhend gestellt

Tabelle A 2:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

2016			Ausbildungseinrichtungen																							
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums 1.6.2015	3.790	100	69	1	283	172	43	708	141	224	61	394		46	261	180		261	157	318	400	2	0	69		
abgeschlossen	971	25,6	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13		
ausgeschieden	256	6,8	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3		
aufgenommen	1.356	35,8	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums 1.6.2016	3.844	101,4	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums am Stichtag			18,2																							
Geschlecht																										
weiblich	3.020	78,6	59	3	228	0	35	590	215	169	49	316		43	205	140		199	129	321	260	2	0	57		
männlich	824	21,4	15	1	62	0	6	111	48	62	10	86		7	57	39		60	40	77	121	0	0	22		
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0		
Summe	3.844	100	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79		
Alter																										
unter 24	431	11,2	7	0	18	0	8	8	49	96	5	48		1	12	5		8	24	24	115	0	0	3		
24 bis 30	1.251	32,5	17	2	69	0	15	190	107	116	19	189		17	66	32		69	53	124	137	1	0	28		
31 bis 40	1.315	34,2	29	2	110	0	10	356	62	9	21	131		21	107	66		97	41	154	64	1	0	34		
41 und darüber	803	20,9	21	0	93	0	8	147	45	10	14	34		11	77	67		76	25	96	65	0	0	14		
keine Angabe	44	1,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	9		9	26	0	0	0	0	0		
Summe	3.844	99,9	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79		
Staatsbürgerschaft																										
Österreich	3.445	89,6	72	4	275	0	41	649	207	220	51	368		48	237	171		233	147	386	265	2	0	69		
Deutschland	173	4,5	2	0	9	0	0	27	25	5	8	22		0	7	2		18	6	9	26	0	0	7		
Italien	42	1,1	0	0	0	0	0	7	24	1	0	3		1	0	1		0	1	1	3	0	0	0		
sonstige	164	4,3	0	0	6	0	0	18	7	5	0	9		1	6	5		4	11	2	87	0	0	3		
keine Angabe	20	0,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	12	0		4	4	0	0	0	0	0		
Summe	3.844	100	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79		
Hauptwohnsitz/Bundesland																										
Wien	1.767	46	59	0	183	0	6	329	0	0	0	365		0	192	72		93	113	27	260	2	0	66		
Niederösterreich	492	12,8	11	0	32	0	30	98	1	1	0	25		0	59	56		53	29	17	73	0	0	7		
Oberösterreich	476	12,4	2	1	57	0	0	67	4	6	12	4		0	1	7		34	3	265	11	0	0	2		
Salzburg	129	3,4	0	2	5	0	0	7	9	0	45	3		0	1	3		25	0	28	1	0	0	0		
Tirol	211	5,5	0	0	0	0	0	3	194	1	0	0		3	1	-1		8	0	1	1	0	0	0		
Vorarlberg	80	2,1	0	0	0	0	0	1	16	1	0	1		45	0	8		8	0	0	0	0	0	0		
Burgenland	62	1,6	1	0	5	0	2	9	0	2	0	1		0	5	9		6	16	0	5	0	0	1		
Steiermark	438	11,4	1	1	2	0	3	169	1	214	0	1		0	3	11		14	8	7	3	0	0	0		
Kärnten	78	2	0	0	0	0	0	10	1	5	0	0		0	0	6		3	0	50	3	0	0	0		
Ausland	111	2,9	0	0	6	0	0	8	37	1	2	2		2	0	8		15	0	3	24	0	0	3		
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0		
Summe	3.844	100,1	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79		

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle A 2

Legende	2016		Ausbildungseinrichtungen																					
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	97	2,5	1	0	14	0	0	25	9	0	2	4		1	9	4		17	2	3	0	0	0	6
Pädagogik	212	5,5	3	0	16	0	1	46	48	3	11	25		2	5	7		13	6	22	0	0	0	4
Philosophie	27	0,7	3	0	8	0	0	1	4	0	0	0		0	1	0		0	4	0	0	0	0	6
Psychologie	575	15	3	0	29	0	3	232	63	20	9	40		16	15	22		32	3	74	0	2	0	12
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	37	1	0	0	0	0	0	9	0	3	1	5		0	5	1		7	3	3	0	0	0	0
Theologie	13	0,3	1	0	3	0	0	1	0	0	0	0		1	1	1		4	1	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	88	2,3	4	0	9	0	3	26	4	0	0	5		3	7	4		7	2	13	0	0	0	1
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	186	4,8	6	3	10	0	2	54	17	1	3	6		3	12	5		12	9	42	0	0	0	1
Pädagogische Akademie / Hochschule	85	2,2	1	0	0	0	2	15	10	6	1	7		6	16	-1		10	1	11	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	4	0,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	1	0		3	0	0	0	0	0	0
Musiktherapie	15	0,4	0	0	3	0	0	7	0	0	0	0		1	2	0		2	0	0	0	0	0	0
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	156	4,1	2	0	13	0	7	31	6	7	8	10		6	8	7		13	4	33	0	0	0	1
Medizinisch-technische Dienste	31	0,8	0	0	4	0	1	7	3	0	0	1		0	0	3		1	0	11	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	426	11,1	6	0	20	0	2	93	27	27	13	45		3	72	-4		56	23	19	0	0	0	24
Universitätsreife, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	1.800	46,8	39	1	153	0	20	138	68	160	11	251		6	101	111		100	92	146	381	0	0	22
Zulassungsbescheid des BMG	137	3,6	5	0	7	0	0	16	4	2	0	4		2	7	22		43	2	21	0	0	0	2
keine Angabe	-45	-1,2	0	0	1	0	0	0	0	2	0	-1		0	0	-3		-61	17	0	0	0	0	0
Summe	3.844	100	74	4	290	0	41	701	263	231	59	402		50	262	179		259	169	398	381	2	0	79

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf

** stellte den Lehrbetrieb ein

Quellen: BMGF; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle A 3:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Abschlüsse im Berichtsjahr

2016			Ausbildungseinrichtungen																					
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Geschlecht																								
weiblich	781	80,4	18	21	27	118	17	132	81	28	16	66		40	76	8		23	18	44	41	0	0	7
männlich	190	19,6	3	8	10	16	1	27	14	6	4	13		6	21	3		5	5	18	24	0	0	6
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	971	100	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13
Alter																								
unter 24	41	4,2	2	0	0	3	0	0	7	0	4	1		0	3	0		0	0	0	21	0	0	0
24 bis 30	306	31,5	2	5	8	50	4	31	55	19	8	35		12	27	2		3	6	8	27	0	0	4
31 bis 40	376	38,7	6	16	12	51	7	89	21	9	4	29		16	36	5		21	11	26	10	0	0	7
41 und darüber	248	25,5	11	8	17	30	7	39	12	6	4	14		18	31	4		4	6	28	7	0	0	2
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	971	99,9	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13
Staatsbürgerschaft																								
Osterreich	894	92,1	15	27	37	122	17	144	82	31	20	76		42	90	11		28	21	60	62	0	0	9
Deutschland	45	4,6	1	1	0	10	1	9	5	3	0	2		4	3	0		0	1	1	2	0	0	2
Italien	12	1,2	0	0	0	0	0	2	7	0	0	1		0	0	0		0	0	1	0	0	0	1
sonstige	18	1,9	5	1	0	2	0	4	1	0	0	0		0	2	0		0	1	0	1	0	0	1
keine Angabe	2	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	2	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	971	100	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13
Hauptwohnsitz / Bundesland																								
Wien	350	36	11	0	24	1	1	79	1	0	0	69		0	66	4		18	21	1	42	0	0	12
Niederösterreich	123	12,7	5	1	7	1	15	26	1	0	0	8		0	26	3		5	2	3	19	0	0	1
Oberösterreich	71	7,3	1	2	5	2	1	4	4	0	2	1		0	1	1		0	0	47	0	0	0	0
Salzburg	63	6,5	0	25	1	2	0	7	3	1	18	0		0	0	0		2	0	3	1	0	0	0
Tirol	61	6,3	0	0	0	0	0	1	57	0	0	0		2	0	0		1	0	0	0	0	0	0
Vorarlberg	55	5,7	0	0	0	0	0	0	18	0	0	1		36	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Burgenland	3	0,3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	1	0		0	0	0	1	0	0	0
Steiermark	90	9,3	0	0	0	12	0	38	0	33	0	0		0	2	3		0	0	0	2	0	0	0
Kärnten	117	12	1	0	0	109	0	2	0	0	0	0		0	0	0		0	0	5	0	0	0	0
Ausland	38	3,9	2	1	0	7	1	2	11	0	0	0		8	1	0		2	0	3	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	971	100	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	21	2,2	0	0	1	4	1	5	2	1	2	0		1	2	0		0	0	1	0	0	0	1
Pädagogik	81	8,3	1	3	3	6	1	11	40	1	0	5		2	2	0		2	2	2	0	0	0	0
Philosophie	8	0,8	1	0	0	2	0	2	0	0	0	0		1	0	0		0	0	0	0	0	0	2
Psychologie	200	20,6	1	0	4	39	2	72	32	6	1	4		8	7	2		5	1	14	0	0	0	2
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	4	0,4	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1		0	0	0		0	1	0	0	0	0	0
Theologie	4	0,4	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0		1	0	0		2	0	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	11	1,1	1	0	1	1	0	2	1	0	0	2		0	3	0		0	0	0	0	0	0	0
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	53	5,5	0	7	1	1	0	10	3	2	0	3		10	5	0		3	1	7	0	0	0	0
Pädagogische Akademie / Hochschule	18	1,9	0	3	2	1	0	3	0	0	0	0		0	4	1		0	0	4	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	2	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1		0	0	0		0	0	1	0	0	0	0
Musiktherapie	1	0,1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	34	3,5	1	3	3	0	1	4	3	0	2	3		4	4	0		0	0	6	0	0	0	0
Medizinisch-technische Dienste	7	0,7	0	0	0	1	0	3	0	0	0	0		0	2	0		0	0	1	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	128	13,2	4	4	5	5	5	22	11	5	4	19		4	21	0		0	6	6	0	0	0	7
Universitätsreife, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	365	37,6	11	9	16	74	8	19	3	17	11	37		14	43	8		8	7	14	65	0	0	1
Zulassungsbescheid des BMG	23	2,4	0	0	0	0	0	4	0	0	0	1		1	3	0		8	0	6	0	0	0	0
keine Angabe	11	1,1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	3		0	1	0		0	5	0	0	0	0	0
Summe	971	100	21	29	37	134	18	159	95	34	20	79		46	97	11		28	23	62	65	0	0	13

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf

** stellte den Lehrbetrieb ein

Tabelle A 4:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Abbrüche im Berichtjahr

Legende	2016		Ausbildungseinrichtungen																					
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Geschlecht																								
weiblich	202	78,9	0	0	16	31	1	32	15	1	11	29		0	10	1		35	1	12	4	0	0	3
männlich	54	21,1	1	0	2	12	0	8	4	2	2	8		0	3	2		5	1	0	4	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	256	100	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3
Alter																								
unter 24	14	5,5	0	0	0	5	0	4	2	0	1	1		0	0	0		0	0	0	1	0	0	0
24 bis 30	65	25,4	0	0	4	15	1	4	4	0	3	14		0	4	2		6	0	1	6	0	0	1
31 bis 40	101	39,5	0	0	7	14	0	22	7	3	6	12		0	5	0		15	1	8	0	0	0	1
41 und darüber	76	29,7	1	0	7	9	0	10	6	0	3	10		0	4	1		19	1	3	1	0	0	1
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	256	100,1	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3
Staatsbürgerschaft																								
Österreich	236	92,2	1	0	15	37	0	40	17	3	11	35		0	12	3		40	2	11	6	0	0	3
Deutschland	14	5,5	0	0	1	6	1	0	0	0	2	2		0	1	0		0	0	0	1	0	0	0
Italien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
sonstige	6	2,3	0	0	2	0	0	0	2	0	0	0		0	0	0		0	0	1	1	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	256	100	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3
Hauptwohnsitz / Bundesland																								
Wien	95	37,1	0	0	13	2	0	15	0	0	0	29		0	9	2		15	2	0	5	0	0	3
Niederösterreich	30	11,7	1	0	0	0	0	8	0	0	0	4		0	3	0		10	0	2	2	0	0	0
Oberösterreich	23	9	0	0	5	0	0	5	0	0	2	0		0	0	0		5	0	6	0	0	0	0
Salzburg	17	6,6	0	0	0	0	1	0	0	0	11	1		0	0	0		4	0	0	0	0	0	0
Tirol	20	7,8	0	0	0	0	0	0	17	0	0	0		0	0	0		3	0	0	0	0	0	0
Vorarlberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Burgenland	5	2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1		0	1	0		2	0	0	0	0	0	0
Steiermark	21	8,2	0	0	4	0	11	0	3	0	1			0	0	1		0	0	1	0	0	0	0
Kärnten	37	14,5	0	0	0	33	0	0	0	0	0	0		0	0	0		1	0	3	0	0	0	0
Ausland	8	3,1	0	0	0	4	0	0	2	0	0	1		0	0	0		0	0	0	1	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	256	100	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	7	2,7	0	0	1	0	0	2	0	0	0	2		0	0	0		1	0	1	0	0	0	0
Pädagogik	20	7,8	0	0	2	2	1	4	4	0	0	2		0	0	0		3	0	2	0	0	0	0
Philosophie	1	0,4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Psychologie	33	12,9	0	0	0	9	0	5	6	0	0	2		0	0	0		6	1	2	0	0	0	2
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	1	0,4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Theologie	2	0,8	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	7	2,7	0	0	0	1	0	4	0	0	0	1		0	0	0		0	0	1	0	0	0	0
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	10	3,9	0	0	0	1	0	0	0	0	3	0		0	0	0		4	0	2	0	0	0	0
Pädagogische Akademie / Hochschule	6	2,3	0	0	1	0	0	2	1	0	1	1		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	1	0,4	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Musiktherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	5	2	0	0	0	2	0	0	0	0	0	1		0	0	0		2	0	0	0	0	0	0
Medizinisch-technische Dienste	3	1,2	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	35	13,7	0	0	3	1	0	3	4	1	4	5		0	5	0		8	0	1	0	0	0	0
Universitätsreife, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	99	38,7	1	0	8	24	0	15	3	2	3	23		0	8	0		0	1	2	8	0	0	1
Zulassungsbescheid des BMG	16	6,3	0	0	1	2	0	3	0	0	0	0		0	0	0		9	0	1	0	0	0	0
keine Angabe	10	3,9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	3		7	0	0	0	0	0	0
Summe	256	100,1	1	0	18	43	1	40	19	3	13	37		0	13	3		40	2	12	8	0	0	3

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf

** stellte den Lehrbetrieb ein

Tabelle A 5:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Aufnahmen im Berichtsjahr

Legende	2016		Ausbildungseinrichtungen																					
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Geschlecht																								
weiblich	1.095	80,8	22	23	47	3	15	159	195	40	27	98		43	86	10		51	31	130	96	0	0	19
männlich	261	19,2	5	9	15	2	2	33	41	4	4	26		7	25	3		15	6	24	33	0	0	7
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.356	100	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26
Alter																								
unter 24	168	12,4	2	0	8	0	3	7	46	10	2	19		1	4	0		4	5	6	49	0	0	2
24 bis 30	495	36,5	3	7	14	5	8	74	108	20	10	54		17	31	0		24	15	54	43	0	0	8
31 bis 40	434	32	11	17	18	0	6	80	56	7	15	41		21	46	5		23	7	50	20	0	0	11
41 und darüber	259	19,1	11	8	22	0	0	31	26	7	4	10		11	30	8		15	10	44	17	0	0	5
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.356	100	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26
Staatsbürgerschaft																								
Österreich	1.178	86,9	27	30	58	5	17	177	184	38	23	111		48	109	13		52	31	145	89	0	0	21
Deutschland	92	6,8	0	1	2	0	0	5	23	4	8	9		0	0	0		13	2	7	14	0	0	4
Italien	25	1,8	0	0	0	0	0	1	22	0	0	0		1	0	0		0	0	1	0	0	0	0
sonstige	61	4,5	0	1	2	0	0	9	7	2	0	4		1	2	0		1	4	1	26	0	0	1
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.356	100	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26
Hauptwohnsitz / Bundesland																								
Wien	543	40	18	0	43	0	3	94	0	0	0	115		0	80	3		24	29	27	83	0	0	24
Niederösterreich	141	10,4	7	1	8	0	10	29	0	0	0	3		0	26	7		8	7	11	22	0	0	2
Oberösterreich	114	8,4	0	3	7	0	0	15	5	0	4	0		0	0	0		2	0	73	5	0	0	0
Salzburg	88	6,5	0	26	1	0	0	4	10	0	27	1		0	0	1		9	0	9	0	0	0	0
Tirol	173	12,8	0	0	0	0	0	0	167	0	0	0		3	1	0		1	0	1	0	0	0	0
Vorarlberg	64	4,7	0	0	0	0	0	0	16	0	0	0		45	0	0		3	0	0	0	0	0	0
Burgenland	16	1,2	1	0	1	0	2	2	0	1	0	1		0	2	2		2	1	0	1	0	0	0
Steiermark	103	7,6	1	1	1	0	2	40	1	43	0	1		0	2	0		7	0	3	1	0	0	0
Kärnten	41	3	0	0	0	5	0	5	1	0	0	0		0	0	0		1	0	28	1	0	0	0
Ausland	73	5,4	0	1	1	0	0	3	36	0	0	3		2	0	0		9	0	2	16	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.356	100	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	24	1,8	1	0	2	0	0	4	3	0	2	0		1	5	0		4	0	0	0	0	0	2
Pädagogik	102	7,5	1	2	5	0	0	7	54	3	6	2		2	4	2		3	3	8	0	0	0	0
Philosophie	7	0,5	0	0	1	0	0	0	3	0	0	0		0	0	0		0	1	0	0	0	0	2
Psychologie	270	19,9	0	0	9	5	2	76	66	7	6	17		16	9	3		12	3	34	0	0	0	5
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	9	0,7	0	0	0	0	0	1	0	0	1	1		0	0	0		1	3	2	0	0	0	0
Theologie	3	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		1	0	0		2	0	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	32	2,4	3	0	3	0	0	6	3	0	0	3		3	3	0		0	2	6	0	0	0	0
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	77	5,7	1	10	1	0	2	17	11	0	3	1		3	9	3		2	2	12	0	0	0	0
Pädagogische Akademie / Hochschule	35	2,6	1	3	0	0	1	5	7	0	0	3		6	4	0		1	1	3	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Musiktherapie	8	0,6	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0		1	1	0		0	0	0	0	0	0	0
Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	55	4,1	2	3	5	0	1	9	4	1	4	3		6	2	2		2	1	9	0	0	0	1
Medizinisch-technische Dienste	13	1	0	0	1	0	1	1	1	0	0	1		0	0	0		0	0	8	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	164	12,1	5	4	5	0	0	23	19	5	7	23		3	29	1		14	10	6	0	0	0	10
Universitätsreife, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	514	37,9	10	10	27	0	10	34	63	27	2	64		6	43	2		18	8	55	129	0	0	6
Zulassungsbescheid des BMG	36	2,7	3	0	3	0	0	3	2	0	0	2		2	2	0		7	1	11	0	0	0	0
keine Angabe	7	0,5	0	0	0	0	0	0	0	1	0	4		0	0	0		0	2	0	0	0	0	0
Summe	1.356	100,2	27	32	62	5	17	192	236	44	31	124		50	111	13		66	37	154	129	0	0	26

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf

** stellte den Lehrbetrieb ein

Quellen: BMGF; CÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Anhang B

Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Tabelle B 1: Anbieter des psychotherapeutischen Fachspezifikums

Tabelle B 2: Psychotherapeutisches Fachspezifikum —
Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle B 3: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle B 4: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle B 5: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle B 1:
Anbieter des psychotherapeutischen Fachspezifikums

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1993	Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) (KP)
2	1993	<i>vormals Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 42 & 43)</i>
3	1993	Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) (PA)
4	1993	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel (PD)
5	1993	Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP) (PA)
6	1993	Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP) (IP)
7	1994	Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP) (PA)
8	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie (IG)
9	1994	Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF) (SF)
10	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (HY)
11	1994	Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP) (GTP)
12	1994	Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) (SF)
13	1994	Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP) (PA)
14	1994	Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE) (E)
15	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse (GP)
16	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie (DG)
17	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (ATP)
18	1994	Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) ¹ (PA)
19	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (KIP)
20	1994	Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) (VT)
21	1994	Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) (VT)
22	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie (SF)
23	1995	<i>vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 37 & 38)</i>
24	1995	Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS) (PA)
25	1996	Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI) (PA)
26	1996	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK) (PD)
27	1997	Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.G. Jung-Institut (SGT/CGJI) ² (AP)
28	1997	Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) (AP)
29	1998	Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) (KP, PP)
30	1998	Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW) (IG)
31	1999	Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE) (EL)

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle B 1

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
32	2001	Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT) (KBT)
33	2004	Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI) (DA)
34	2005	Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit (DUK) (IT)
35	2007	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP&NLPT)
36	2007	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchIHo) (E)
37	2009	Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) ³ (TAP)
38	2009	Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) ³ (TAP)
39	2010	Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA) (TAP)
40	2012	Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU) (IP)
41	2012	Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) (PoP)
42	2013	Forum – Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung ⁴ (PP)
43	2013	Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision / Sektion IPS ⁴ (PP)

1 bis 2004: Linzer-Arbeitskreis für Psychoanalyse (LAP)

2 Ausbildung ruhend gestellt

3 ÖATA und ITAP entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE)

4 APG/Forum und APG/IPS entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)

Tabelle B 2:

Psychotherapeutisches Fachspezifikum – Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

2016			Ausbildungseinrichtungen																																											
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Statistik der Psychotherapeuten in Ausbildung, gegliedert nach Ausbildungsrichtungen																																														
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Fachspezifikums 1.6.2015	3.624		226		60	186	56	73	22	148	144	79	33	372	7	319	20	16	1	29	199	178	181	82		17	143	22		64	43	178	62	68	5	179	15	10	31	17	13	61	71	103	91	
abgeschlossen	389	10,7	16		5	12	2	6	4	10	35	4	4	58	0	29	2	3	0	1	15	31	23	10		1	11	3		5	2	18	11	7	0	19	2	2	6	5	0	3	1	16	7	
ausgeschieden	62	1,7	3		0	3	0	5	0	2	0	1	1	3	0	8	1	0	0	0	4	2	9	5		0	2	0		2	1	3	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	2	2	
aufgenommen	616	17	48		11	31	1	5	1	23	39	8	7	51	2	64	2	3	1	11	14	40	37	19		3	21	0		7	8	18	15	13	1	32	0	0	0	6	4	13	19	18	20	
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Fachspezifikums 1.6.2016	3.789	104,6	255		66	202	55	67	19	159	148	82	35	362	9	346	19	16	2	39	194	185	186	86		19	151	19		64	48	175	66	74	5	192	13	8	24	18	17	70	89	103	102	
dav. Psychotherapeutinnen/-en in Ausbildung unter Supervision	2.076	54,8	165		41	129	23	43	17	106	81	65	0	217	6	205	13	9	2	3	140	0	123	47		9	0	19		28	28	100	39	50	0	110	11	0	18	12	7	40	45	67	58	
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Fachspezifikums am Stichtag																																														
Geschlecht																																														
weiblich	2.957	78	198		42	164	41	50	7	135	127	60	28	311	8	265	11	8	1	16	163	150	157	67		11	111	19		52	34	132	47	63	2	153	7	6	16	16	16	53	64	81	65	
männlich	832	22	57		24	38	14	17	12	24	21	22	7	51	1	81	8	8	1	23	31	35	29	19		8	40	0		12	14	43	19	11	3	39	6	2	8	2	1	17	25	22	37	
keine Angabe	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	3.789	100	255		66	202	55	67	19	159	148	82	35	362	9	346	19	16	2	39	194	185	186	86		19	151	19		64	48	175	66	74	5	192	13	8	24	18	17	70	89	103	102	
Alter																																														
unter 26	138	3,6	1		0	6	0	1	0	4	1	0	0	9	0	4	0	0	0	0	0	1	0	0		0	48	0		0	0	21	2	0	0	1	0	0	0	0	0	34	1	1	3	
26 bis 30	590	15,6	24		10	26	0	16	4	58	37	2	2	47	0	39	1	0	0	1	25	32	30	8		1	48	3		7	11	62	8	5	0	29	0	0	1	2	11	4	5	31		
31 bis 40	1.695	44,7	95		32	92	15	42	3	87	64	29	16	178	8	149	5	4	1	22	107	85	89	40		11	43	6		30	25	83	18	26	4	95	3	1	9	12	8	17	41	50	50	
41 und darüber	1.365	36	135		24	78	40	7	12	10	46	51	17	128	1	154	13	12	1	16	62	67	67	38		7	12	10		27	12	9	38	43	1	67	10	7	15	5	7	8	43	47	18	
keine Angabe	1	0	0		0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	3.789	99,9	255		66	202	55	67	19	159	148	82	35	362	9	346	19	16	2	39	194	185	186	86		19	151	19		64	48	175	66	74	5	192	13	8	24	18	17	70	89	103	102	
Staatsbürgerschaft																																														
Österreich	3.480	91,8	247		60	190	52	63	15	158	139	82	35	331	9	336	15	15	2	37	188	168	147	67		19	79	19		61	47	158	64	73	4	187	12	5	24	18	16	68	82	94	94	
Deutschland	120	3,2	4		2	11	3	3	3	-1	4	0	0	6	0	5	3	1	0	1	3	12	14	0		0	23	0		0	0	6	0	1	0	3	0	1	0	0	0	1	4	6	1	
Italien	30	0,8	3		1	0	0	0	1	2	2	0	0	9	0	1	0	0	0	0	1	0	1	2		0	3	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	2	
sonstige	97	2,6	1		3	1	0	1	0	3	3	0	0	16	0	4	1	0	0	1	2	5	2	2		0	18	0		3	1	11	2	0	1	2	1	2	0	0	1	1	2	2	5	
keine Angabe	62	1,6	0		0	0	0	0	-3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	22	15		0	28	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	3.789	100	255		66	202	55	67	19	159	148	82	35	362	9	346	19	16	2	39	194	185	186	86		19	151	19		64	48	175	66	74	5	192	13	8	24	18	17	70	89	103	102	
Hauptwohnsitz / Bundesland																																														
Wien	1.602	42,3	44		58	71	47	45	0	96	83	42	17	128	0	86	16	5	0	7	75	13	107	23		15	83	0		29	30	139	19	21	2	48	5	0	1	2	9	45	59	67	65	
Niederösterreich	517	13,6	28		3	28	6	4	0	12	34	25	11	39	0	43	0	3	1	0	24	5	37	6		2	10	0		6	14	20	16	8	1	55	4	0	1	1	2	18	13	24	13	
Oberösterreich	397	10,5	118		0	19	0	3	2	12	23	2	0	15	0	31	0	2	0	12	16	19	2	1		0	8	0		12	0	6	21	2	0	27	1	0	16	0	0	4	3	6	14	
Salzburg	271	7,2	19		0	27	0	0	13	12	1	3	0	36	0	40	0	2	0	1	7	47	0	30		0	3	0		4	0	-1	2	2	0	13	0	0	4	0	0	0	4	0	2	
Tirol	214	5,6	8		0	1	0	3	0	2	0	3	0	42	8	31	0	0	0	0	21	6	15	1		0	26	13		1	2	2	0	14	0	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Vorarlberg	91	2,4	1		0	0	0	5	0	-3	0	0	0	17	1	28	0	1	0	0	0	3	10	2		0	1	6		1	0	1	1	1	0	10	0	4	0	0	0	0	0	1	0	
Burgenland	66	1,7	2		1	2	1	2	0	2	4	2	2	11	0	2	0	0	0	0	0	1	0	0		0	5	0		2	2	2	1	1	1	4	1	0	0	0	0	1	4	4	6	
Steiermark	385	10,2	15		0	32	0	5	0	23	2	4	3	44	0	48	1	3	1	19	26	52	1	18		2	3	0		6	0	5	5	21	0	17	0	0	1	12	6	2	4	2	2	
Kärnten	166	4,4	19		0	19	0	0	2	2	0	1	2	24	0	32	1	0	0	0	19	30	0	3		0	0	0		1	0	0	1	3	0	1	1	0	1	3	0	0	1	0	0	
Ausland	64	1,7	1		2	2	1	0	2	0	1	0	0	6	0	5	1	0	0	0	6	9	5	2		0	10	0		1	0	1	0	1	1	2	1	4	0	0	0	0	1	-1	0	
keine Angabe	16	0,4	0		2	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0		0	2	0		1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	3.789	100	255		66	202	55	67	19	159	148	82	35	362	9	346	19	16	2	39	194	185	186	86		19	151	19		64	48	175	66	74	5	192	13	8	24	18	17	70	89	103	102	

Fortsetzung nächste Seite

Anhang C

Theoretische Ausbildung zum klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Tabelle C 1: Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische und die Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 1990

Tabelle C 2: Einrichtungen zum Erwerb des Grundmoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Tabelle C 3: Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Tabelle C 4: Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Tabelle C 5: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle C 6: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle C 7: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle C 8: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle C 1:

Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische und die Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 1990

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1992	Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)
2	1993	Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)
3	1994	Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)
4	1995	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchlHo) ²
5	1998	Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM), Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie
6	2005	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie, (ÖTZNLP&NLPT)
7	2007	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
8	2010	Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)
9	2010	Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik und Technik (UMIT) ¹

1 bis zum Stichtag 1.6.2015 hat noch kein Ausbildungslehrgang stattgefunden

2 Parallel zur Eintragung in die Berufslisten wird von der Medizinischen Universität Innsbruck der akademische Grad "Master of Science" verliehen.

Tabelle C 2:

Einrichtungen zum Erwerb des Grundmoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPt ¹	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	2015

¹ es wurde im aktuellen Berichtsjahr noch kein Ausbildungslehrgang durchgeführt

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle C 3:

Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPt	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	2015

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle C 4:

Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPt	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015

Quelle: BMGF; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle C 5:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Kandidatinnen und Kandidaten
in Ausbildung zum Stichtag

Legende	2016		Ausbildungseinrichtungen										
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
TeilnehmerInnen i.A. 1.6.2015	350		66	0	104	0	12	9	0	159	0	0	0
abgeschlossen	320	91,4	86	0	54	0	6	1	0	173	0	0	0
ausgeschieden	19	5,4	1	0	17	0	1	0	0	0	0	0	0
aufgenommen	354	101,1	90	0	1	29	0	0	0	181	0	13	40
TeilnehmerInnen i.A. 1.6.2016	385	110	89	0	34	29	5	8	0	167	0	13	40
TeilnehmerInnen in Ausbildung am Stichtag													
Geschlecht													
weiblich	338	87,8	79	0	27	24	5	7	0	150	0	10	36
männlich	47	12,2	10	0	7	5	0	1	0	17	0	3	4
keine Angabe	0	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	385	100	89	0	34	29	5	8	0	167	0	13	40
Alter													
unter 24	4	1,1	0	0	0	0	0	0	0	3	0	1	0
24 bis 30	262	69,9	54	0	1	23	1	5	0	130	0	11	37
31 bis 40	80	21,3	22	0	19	6	2	0	0	27	0	1	3
41 und darüber	29	7,7	5	0	14	0	2	1	0	7	0	0	0
keine Angabe	10	—	8	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0
Summe	385	100	89	0	34	29	5	8	0	167	0	13	40
Staatsbürgerschaft													
Osterreich	342	88,8	87	0	30	21	3	7	0	147	0	11	36
Deutschland	25	6,5	2	0	1	2	2	1	0	12	0	2	3
Italien	8	2,1	0	0	1	6	0	0	0	0	0	0	1
sonstige	10	2,6	0	0	2	0	0	0	0	8	0	0	0
keine Angabe	0	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	385	100	89	0	34	29	5	8	0	167	0	13	40
Hauptwohnsitz / Bundesland													
Wien	158	41,7	36	0	25	0	0	1	0	56	0	8	32
Niederösterreich	41	10,8	8	0	3	0	0	1	0	21	0	3	5
Oberösterreich	43	11,3	9	0	2	1	1	1	0	28	0	1	0
Salzburg	16	4,2	5	0	0	0	4	0	0	7	0	0	0
Tirol	33	8,7	13	0	0	18	0	-1	0	2	0	0	1
Vorarlberg	9	2,4	0	0	0	8	0	0	0	1	0	0	0
Burgenland	1	0,3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Steiermark	60	15,8	11	0	4	0	0	6	0	37	0	1	1
Kärnten	18	4,7	4	0	0	0	0	0	0	14	0	0	0
Ausland	6	—	2	0	0	2	0	0	0	1	0	0	1
keine Angabe	0	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	385	100	89	0	34	29	5	8	0	167	0	13	40

Quellen: BMGF; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle C 6:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Abschlüsse im Berichtsjahr

2016			Ausbildungseinrichtungen										
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Geschlecht													
weiblich	263	82,2	73	0	44	0	4	1	0	141	0	0	0
männlich	57	17,8	13	0	10	0	2	0	0	32	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	320	100	86	0	54	0	6	1	0	173	0	0	0
Alter													
unter 24	2	0,6	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0
24 bis 30	135	42,2	42	0	8	0	1	0	0	84	0	0	0
31 bis 40	113	35,3	23	0	24	0	2	1	0	63	0	0	0
41 und darüber	62	19,4	15	0	22	0	3	0	0	22	0	0	0
keine Angabe	8	2,5	6	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0
Summe	320	100	86	0	54	0	6	1	0	173	0	0	0
Staatsbürgerschaft													
Österreich	271	85,5	82	0	48	0	3	1	0	137	0	0	0
Deutschland	30	9,5	3	0	3	0	2	0	0	22	0	0	0
Italien	6	1,9	0	0	1	0	0	0	0	5	0	0	0
sonstige	10	3,2	0	0	2	0	1	0	0	7	0	0	0
keine Angabe	3	0,9	1	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0
Summe	320	100	86	0	54	0	6	1	0	173	0	0	0
Hauptwohnsitz / Bundesland													
Wien	115	37,6	29	0	29	0	0	1	0	56	0	0	0
Niederösterreich	48	15,7	9	0	6	0	0	0	0	33	0	0	0
Oberösterreich	10	3,3	2	0	3	0	1	0	0	4	0	0	0
Salzburg	16	5,2	0	0	0	0	2	0	0	14	0	0	0
Tirol	47	15,4	26	0	1	0	0	0	0	20	0	0	0
Vorarlberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Burgenland	3	1	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
Steiermark	47	15,4	15	0	14	0	0	0	0	18	0	0	0
Kärnten	20	6,5	0	0	0	0	0	0	0	20	0	0	0
Ausland	13	–	3	0	0	0	3	0	0	7	0	0	0
keine Angabe	1	–	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	320	100	86	0	54	0	6	1	0	173	0	0	0

Quellen: BMGF; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle C 7:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Abbrüche im Berichtsjahr

2016			Ausbildungseinrichtungen										
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Geschlecht													
weiblich	15	78,9	1	0	13	0	1	0	0	0	0	0	0
männlich	4	21,1	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	19	100	1	0	17	0	1	0	0	0	0	0	0
Alter													
unter 24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 bis 30	4	21,1	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
31 bis 40	9	47,4	0	0	8	0	1	0	0	0	0	0	0
41 und darüber	6	31,6	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	19	100	1	0	17	0	1	0	0	0	0	0	0
Staatsbürgerschaft													
Osterreich	14	73,7	1	0	13	0	0	0	0	0	0	0	0
Deutschland	5	26,3	0	0	4	0	1	0	0	0	0	0	0
Italien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	19	100	1	0	17	0	1	0	0	0	0	0	0
Hauptwohnsitz / Bundesland													
Wien	9	50	0	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederösterreich	3	16,7	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Oberösterreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Salzburg	1	5,6	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Tirol	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vorarlberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Burgenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Steiermark	5	27,8	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0
Kärnten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausland	1	–	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	19	100	1	0	17	0	1	0	0	0	0	0	0

Quellen: BMGF; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle C 8:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen im Berichtsjahr

2016			Ausbildungseinrichtungen										
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Geschlecht	0												
weiblich	313	88,4	80	0	1	24	0	0	0	162	0	10	36
männlich	41	11,6	10	0	0	5	0	0	0	19	0	3	4
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	354	100	90	0	1	29	0	0	0	181	0	13	40
Alter	0												
unter 24	5	1,4	0	0	0	0	0	0	0	4	0	1	0
24 bis 30	266	76,9	55	0	0	23	0	0	0	140	0	11	37
31 bis 40	62	17,9	22	0	0	6	0	0	0	30	0	1	3
41 und darüber	13	3,8	5	0	1	0	0	0	0	7	0	0	0
keine Angabe	8	–	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	354	100	90	0	1	29	0	0	0	181	0	13	40
Staatsbürgerschaft	0												
Österreich	317	89,5	88	0	1	21	0	0	0	160	0	11	36
Deutschland	21	5,9	2	0	0	2	0	0	0	12	0	2	3
Italien	7	2	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	1
sonstige	9	2,5	0	0	0	0	0	0	0	9	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	354	100	90	0	1	29	0	0	0	181	0	13	40
Hauptwohnsitz / Bundesland	0												
Wien	141	40,4	36	0	1	0	0	0	0	64	0	8	32
Niederösterreich	41	11,7	9	0	0	0	0	0	0	24	0	3	5
Oberösterreich	41	11,7	9	0	0	1	0	0	0	30	0	1	0
Salzburg	13	3,7	5	0	0	0	0	0	0	8	0	0	0
Tirol	34	9,7	13	0	0	18	0	0	0	2	0	0	1
Vorarlberg	9	2,6	0	0	0	8	0	0	0	1	0	0	0
Burgenland	1	0,3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Steiermark	51	14,6	11	0	0	0	0	0	0	38	0	1	1
Kärnten	18	5,2	4	0	0	0	0	0	0	14	0	0	0
Ausland	5	–	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	354	100	90	0	1	29	0	0	0	181	0	13	40

Quellen: BMGF; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen